

Pozener Tageblatt



Berugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zl mit Zustieg in Polen 4.40 zl, in der Provinz 4.30 zl. Bei Postbezug monatlich 4.40 zl, vierjährlich 13.10 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.—zl Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anfragen sind an die Schriftleitung des "Pozener Tageblattes", Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegramm an: Tagblatt Poznań. Postcheckkonto: Poznań Nr. 200283, Breslau Nr. 6184. (Konto: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6106, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr., Tertill-Millimeterzeile (68 mm breit) 70 gr. Blatzvorrichtung und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abfertigung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenanträge: Pozener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 8, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsgericht auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6106.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 4. November 1938

Nr. 252

Der Schiedsspruch von Wien

Das geschlossene ungarische Siedlungsgebiet kommt an Ungarn zurück — Besetzung vom 5. bis 10. November

Wien, 3. November. Am Mittwoch um 7 Uhr abends erfolgte der Schiedsspruch der Schiedsrichter in dem tschecho-slowakisch-ungarischen Streitfall. Der Schiedsspruch hat folgenden Wortlaut:

"Auf Grund des von der Königlich-ungarischen und der Tschecho-slowakischen Regierung an die Deutsche und die Königlich-italienische Regierung gerichteten Erreichens, die zwischen ihnen schwedende Frage der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraus inzwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim v. Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Sr. Majestät des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien zusammengelommen und haben im Namen ihrer Regierungen nach nochmaliger Aussprache mit dem Königlich-ungarischen Minister für die Auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Károlyi, und dem tschecho-slowakischen Minister für die Auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chvalkovsky, folgenden Schiedsspruch gefällt:

- Die von der Tschecho-Slowakei an Ungarn abzutretenden Gebiete sind in der anliegenden Karte bezeichnet. Die Festlegung der Grenze an Ort und Stelle bleibt einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss überlassen.
- Die Räumung der abzutretenden Gebiete durch die Tschecho-Slowakei und ihre Besetzung durch Ungarn beginnt am 5. November 1938 und ist bis zum 10. November 1938 durchzuführen. Die einzelnen Etappen der Räumung und Besetzung sowie deren sonstige Modalitäten sind unverzüglich durch einen ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss festzustellen.
- Die tschecho-slowakische Regierung wird dafür Sorge tragen, daß die abgetretenen Gebiete bei der Räumung in ordnungsmäßigem Zustand belassen werden.

- Die sich aus der Gebietsabtretung ergebenen Einzelfragen, insbesondere die Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen sind von einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss zu regeln.
- Ebenso sind von einem ungarisch-tschecho-slowakischen Ausschuss nähere Bestimmungen zum Schutz der im Gebiet der Tschecho-Slowakei verbleibenden Personen, magyarischer Volkszugehörigkeit und der in den abgetretenen Gebieten nicht magyarischer Volkszugehörigkeit zu vereinbaren. Dieser Ausschuss wird insbesondere dafür Sorge tragen, daß die magyarische Volksgruppe in Preßburg die gleiche Stellung wie die anderen dortigen Volksgruppen erhält.
- Soweit sich aus der Abtretung der Gebiete an Ungarn Nachteile und Schwie-

rigkeiten wirtschaftlicher oder verlehrstechnischer Art für das der Tschecho-Slowakei verbleibende Gebiet ergeben, wird die Königlich-ungarische Regierung ihr möglichstes tun, um solche Nachteile und Schwierigkeiten im Einvernehmen mit der tschecho-slowakischen Regierung zu beseitigen.

- Falls sich bei der Durchführung dieses Schiedsspruches Schwierigkeiten oder Zweifel ergeben, werden die Königlich-ungarische und die tschecho-slowakische Regierung sich darüber unmittelbar verständigen. Sollten sie sich dabei über eine Frage nicht einigen können, so werden sie diese Frage der deutschen und der Königlich-italienischen Regierung zur endgültigen Entscheidung unterbreiten.

Wien, den 2. November 1938

(gez.) Joachim v. Ribbentrop

(gez.) Galeazzo Ciano."

Das Protokoll zu dem Schiedsspruch

Auf Grund des von der Königlich-ungarischen und der tschecho-slowakischen Regierung an die Deutsche und die Königlich-italienische Regierung gerichteten Erreichens, die zwischen ihnen schwedende Fragen der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraus inzwischen zwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim v. Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Sr. Majestät des Königs von Italien, Kaisers von Aethiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien im Schloß Belvedere zusammengekommen, um im Namen ihrer Regierungen den erbetenen Schiedsspruch zu fassen.

Sie haben zu diesem Zweck den Königlich-ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Károlyi, und den tschecho-slowakischen Minister für die aus-

wärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chvalkovsky, nach Wien eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, zunächst nochmals den Standpunkt ihrer Regierungen darzulegen.

Dies ist in einer Aussprache zwischen den vier Ministern geschehen. Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen und der Königlich-italienische Minister des Auswärtigen haben alsdann, nachdem sie sich eingehend darüber beraten hatten, den diesem Protokoll beigefügten Schiedsspruch beschlossen.

Dieser Schiedsspruch steht der in seiner Karte erwähnten Karte ist dem Königlich-ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten und dem tschecho-slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten ausgehändigt worden. Diese haben ihrerseits davon Kenntnis genommen und namens ihrer Regierungen nochmals die von ihnen am 30. Oktober 1938 abgegebene Erklärung bestätigt, daß sie den Schiedsspruch als endgültige Regelung annehmen und daß sie sich verpflichten, ihn vorbehaltlos und unverzüglich durchzuführen.

Ausgefertigt in deutscher und italienischer Sprache in vierfacher Urschrift in Wien, am 2. November 1938.

v. Ribbentrop
Graf Ciano
v. Károlyi und
Chvalkovsky.

Günstige Aufnahme in Warschau

Warschau, 3. November. (Eigener Bericht.) Der Wiener Schiedsspruch ist in Warschau günstig aufgenommen worden, weil die beiden Hauptorte der Karpatho-Ukraine Užhorod und Munkacs Ungarn zugesprochen wurden. Man glaubt in polnischen Kreisen, daß das Restgebiet keinen Bestand haben und die gemeinsame polnisch-ungarische Grenze schließlich doch zustande kommen werde.

Demgegenüber stehen allerdings die Bestrebungen der Karpatho-Ukrainer. Entschiedenes Mißfallen hat es in polnischen Kreisen erregt, daß nach einer Neuordnung des Ministerpräsidenten Wołoski in das Land in Zukunft offiziell den Namen "Karpathisch-Ukraine" trägt. Die polnischen Blätter bringen zum Ausdruck, daß sich hier auf keinen Fall ein Herd des Ukraineruntertums entwickeln dürfe.

Der "Kurier Warszawski" erklärt in einer noch vor der Wiener Entscheidung verfaßten Darstellung, daß es in der polnischen Öffentlichkeit große Unzufriedenheit hervorruft müsse, wenn man über die Bevölkerung der Karpatho-Ukraine zur Tagesordnung übergehe. Die polnische öffentliche Meinung stehe auf dem Standpunkt, daß es nicht gleichgültig sei, was auf der anderen Seite der Grenze geschehe. Polen könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß ein kommunistischer oder "heidamatischer" Mittelpunkt für die Diversitätätsaktivität geschaffen würde. Diejenigen, die freudig darüber schrieben, daß Polen verloren habe und die gemeinsame Grenze mit Ungarn nicht zu stande komme, sollten sich an die Grundsätze der polnischen Politik erinnern, und sie könnten gewiß sein, daß die polnische Regierung Mittel finden werde, die verhindern, daß an Polens Grenze ein bolschewistisch-ukrainischer Korridor gebaut würde.

Vier Besetzungszonen

Über die Besetzung der an Ungarn rückzugstretenden Gebiete der Tschecho-Slowakei ist, wie in politischen Kreisen Budapests verlautet, zwischen den ungarischen und den tschecho-slowakischen Militärsachverständigen in Preßburg eine Einigung zustande gekommen, wonach die Besetzung der Gebiete ab 5. November in vier Zonen durchgeführt werden soll.

Die neue Grenze

Das gesamte geschlossene ungarische Siedlungsgebiet wird zurückgegeben

Wien, 3. November. Die neue Staatsgrenze zwischen dem Königreich Ungarn und der Tschecho-Slowakischen Republik, die durch den am 2. November durch den deutschen Reichsminister des Auswärtigen und den Königlich-italienischen Minister für auswärtige Angelegenheiten gefällten Schiedsspruch festgelegt wurde, hat, wie das Deutsche Nachrichten-Büro erfährt, folgenden allgemeinen Verlauf:

Von der alten Staatsgrenze südlich Preßburg ausgehend, verläuft die neue Grenze nördlich der Bahlinie Preßburg-Neuhäusl, biegt nordwestlich Neuhäusl nach Nordosten um und geht nördlich von Brable bis unmittelbar an die Eisenbahnlinie Lewenz-Altschöhl heran. Die Städte Neuhäusl und Lewenz zieht sich die Grenze quer durch das Eipelgebiet, etwa 30 Kilometer nördlich der bisherigen Staatsgrenze. Ihr weiterer Verlauf ist unmittelbar nördlich der Städte Lutscheneck und Groß-Steffelsdorf, die gleichfalls wieder ungarisch werden.

Hierauf wendet sich die Grenze nach Nordosten, schließt die Stadt Zolischwa ein und reicht in der Nähe von Rosenau bis unmittelbar an die deutschen Siedlungsgebiete der Unter-Zips heran. Sie biegt sodann nach Norden um, schließt Kaschau in das ungarische Staatsgebiet

ein und geht in südöstlicher Richtung weiter bis etwa 30 Kilometer nördlich des Eisenbahnknotenpunktes Satoraljaujhely an der alten ungarischen Grenze. Hierauf verläuft sie in genau östlicher Richtung bis an einen Punkt unmittelbar nördlich von Ungvar weiter, das Ungarn zugesprochen ist. Sodann wendet sich die Grenze scharf nach Südosten. In ihrem weiteren Verlauf geht sie hart nördlich an Munkacs vorbei; weiterhin in südöstlicher Richtung verlaufend, erreicht die neu Grenzlinie nordöstlich der rumänischen Grenzeisenbahnhaltung Halmei die alte Staatsgrenze.

Von den umstrittenen Städten verbleiben also die Hauptstadt der Slowakei, Preßburg selbst, ferner die alte Bischofsstadt Neutra sowie in der Karpatho-Ukraine die Stadt Sevljus mit den umliegenden Gemeinden innerhalb der Tschecho-Slowakischen Republik. Dem Königreich Ungarn wurden die Städte Neuhäusl, Lewenz, Lutscheneck, Kaschau, Užhorod und Munkacs zugesprochen.

Die neue Regelung bringt das gesamte geschlossene ungarische Siedlungsgebiet wiederum an das Königreich Ungarn zurück. Dort, wo die Verhältnisse eine genaue volksmäßige Grenzziehung nicht zuließen, hat eine sorgfältige Abmilderung der beiderseitigen Interessen stattgefunden.

Faktor des Friedens und der Ordnung

Gemeinsame Erklärung des deutschen und des italienischen Außenministers zum Schiedsspruch

Im Belvedere, in dem das deutsch-italienische Schiedsgericht am Mittwoch seinen Spruch fällte, wurde folgende gemeinsame Erklärung des deutschen Reichsministers des Auswärtigen, Joachim von Ribbentrop, und des Ministers des Auswärtigen Sr. Majestät des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien, Graf Galeazzo Ciano vor den Vertretern der reichsdeutschen und der ausländischen Presse abgegeben:

Die Achse Rom-Berlin hat sich heute in einem internationalen Streitfall von großer Bedeutung und außerordentlicher Kompliziertheit als erfolgreicher Schiedsrichter betätigt. Sie hat damit erneut den Beweis geleistet, daß sie in der europäischen Politik ein Faktor des Friedens und der Ordnung ist. In diesem südosteuropäischen Raum war durch das Unrecht der Verträge von 1919 ein dauernder Unruhe-

herd entstanden. Diesem Zustand ist durch den nach eingehender Anhörung beider Parteien und Beratung zwischen den beiden Außenministern Deutschlands und Italiens gefällter unparteiischer Schiedsspruch nunmehr ein Ende bereitet worden.

Der Schiedsspruch ist aus dem Geiste beiderseitiger Freundschaft zwischen Italien und Deutschland und dem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Frieden Europas entstanden.

Wir hoffen, daß sich nunmehr die Beziehungen zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei im Geiste friedlicher und guter Nachbarschaft zusammenarbeiten neu gestalten werden, was um so eher möglich sein wird, als die neue Epoche in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich auf dem Grundsatz voller Gerechtigkeit aufzubauen.

Chamberlain: „Keine Differenzen mehr zwischen Italien und England“

345:138 für das Abkommen Rom—London

Der Inkraftsetzungsantrag vom englischen Unterhaus angenommen

London, 3. November. Ministerpräsident Chamberlain brachte am Mittwoch nachmittag im Unterhaus den Antrag über die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens ein. Der Antrag lautet: „Das Hans begrüßt die Absicht der Regierung, das englisch-italienische Abkommen in Kraft zu setzen.“

Er glaube, so fuhr Chamberlain fort, daß es seit dem Abschluß des Abkommens am 16. April zwischen England und Italien keinelei Differenzen mehr gebe. Die Inkraftsetzung des Abkommens, die nun bereits über ein halbes Jahr hinausgeschoben worden sei, könne nicht auf unbestimmte Zeit ausgeschoben werden, wenn die Besserung der Beziehungen anhalten solle.

Der Inhalt des Abkommens sei im Mai mit großer Mehrheit angenommen worden. Man habe jetzt die Lage zu prüfen, ob die Zeit gekommen sei, das Abkommen in Kraft zu setzen und ob die Voraussetzungen hierfür erfüllt seien. Er habe früher darauf verwiesen, daß seiner Ansicht nach die formelle Anerkennung der Oberhoheit Italiens über Abessinien sich rechtfertigen lasse, sobald er der Ansicht sei, daß diese Anerkennung einen wichtigen Fortschritt für die Befriedung Europas bedeuten würde. Das habe er erklärt, weil er damals der Ansicht gewesen sei, daß bei den gegebenen Umständen der Konflikt in Spanien eine beständige Bedrohung des Friedens in Europa darstelle.

Wenn der britische Plan für die Zurückziehung der Freiwilligen jetzt noch nicht in Kraft sei, so sei das nicht die Schuld Italiens. In München habe Mussolini ihm mitgeteilt, daß er die Absicht habe, 10 000 Mann oder die Hälfte der italienischen Infanterie-Legionäre aus Spanien zurückzuziehen und das sei inzwischen tatsächlich erfolgt. Er habe aber von Mussolini folgende definitive Zusicherung erhalten:

- 1.) daß der Rest der italienischen Legionäre, und zwar alle Kategorien, zurückgezogen würden, sobald der Nichteinmarschungsplan in Kraft trete,
- 2.) daß keine weiteren italienischen Legionäre nach Spanien gehen würden,
- 3.) daß die italienische Regierung niemals daran gedacht habe, die zurückgezogenen Legionäre durch Luftstreitkräfte zu erschrecken.

Diese drei Zusicherungen seien seiner Ansicht nach ein Beweis für die gute Absicht der italienischen Regierung und sie stellen einen beträchtlichen Beitrag zur Befriedung der spanischen Frage dar. Die Ansichten der Opposition, daß Deutschland und Italien sich ständig in Spanien feststellen wollten, halte er für gänzlich unbegründet. In München habe er über die Zukunft Spaniens sowohl mit Hitler wie mit Mussolini gesprochen.

Palästina=Regelung unter Zugestellung aller Nahoststaaten?

London, 3. November. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ wissen will, werde es wahrscheinlich zu einer Konferenz aller interessierten Mächte über den zukünftigen Staat Palästina kommen, auf der auch Ägypten, der Irak und Saudi-Arabien vertreten seien. Endgültige Entscheidungen seien allerdings noch nicht getroffen, weil einige delicate Fragen vorher noch zu regeln seien. Aber die englische Regierung vertrete jetzt den Standpunkt, daß das Problem Palästinas nicht mehr getrennt von den allgemeinen Problemen des mittleren Ostens gelöst werden könne. Die benachbarten Königreiche hätten ein besonderes Interesse an der Frage und daher sei es sowohl richtig wie klug, mit ihnen über die Neuregelung zu beraten. Frankreich als Mandatsmacht für den Libanon und Syrien werde wahrscheinlich auch zugezogen werden.

Der arabische Generalstreit einschließlich des Verkehrsstreits dauert an. Britisches Militär durchsuchte in den Bezirken Jerusalem und Samaria mehrere arabische Dörfer, wobei fünf Araber getötet und zwei verwundet wurden. Auch in einem Dorf bei Nablus wurde ein arabischer Freischärführer erschossen. Im selben Dorf wurden 27 Araber verhaftet.

Andauernder Vormarsch an der Ebro-Front

Jahrehe Höhenstellungen erobert

Bilbao, 3. November. Die nationalspanischen Truppen legten die Ebro-Offensive am Mittwoch mit Erfolg fort. Sie vollzogen am Caballos-Gebirge eine Rechtschwung und belegten im ersten Angriff zwei wichtige Höhenstellungen. Sodann eroberten sie die sogenannte „Liga-Stellung“, die von den sowjetspanischen Abteilungen stärkstens ausgebaut war. Die Stellung befindet sich unweit der Straße Gadea-Tortosa und soll den natio-

Beide hätten ihm auf das bestimmteste versichert, daß sie keinerlei territorialen Ansprüche in Spanien hätten.

Chamberlain betonte sodann, daß die Anerkennung der italienischen Souveränität über Abessinien nach dem letzten Beschluß des Völkerbundes vom Mai für jeden einzelnen Völkerbundstaat zulässig sei. Hieron hätten bisher Großbritannien und die Sowjetunion keinen Gebrauch gemacht. Zuletzt habe Frankreich das italienische Kaiserreich anerkannt. Er beachtigte, das gleiche Verfahren wie Frankreich einzuschlagen. Der britische Botschafter in Rom werde daher ein gleiches Beglaubigungsschreiben erhalten, das feststellt, daß England die italienische Souveränität über Abessinien gesetzlich anerkennt. Frankreich habe die Vermittelung der englisch-italienischen Beziehungen willkommen geheißen.

Chamberlain verlas hierauf zustimmende Telegramme Australiens und Südafri-

kas über diesen britischen Schritt und schloß mit der Feststellung, er hoffe, daß die von ihm geforderte Maßnahme zur Förderung des Friedens allgemein beitragen werde.

In der Fragezeit hatte vorher Attlee versucht, mit geschäftsordnungsmäßigen Einwendungen gegen die Behandlung des englisch-italienischen Abkommens vorzudringen. Es müsse vielmehr Zeit zur Verfügung stehen, so führte er aus, und ein größerer Zeitraum bis zur Aussprache gelegt werden. Chamberlain hatte das jedoch scharf abgewiesen, indem er feststellte, daß er seinen Antrag auf Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens als einen Schritt zur Lösung der Konflikte in Europa ansiehe, der, wie er glaube, allgemein gewünscht werde. Es sei daher wünschenswert, daß diese Angelegenheit zum frühestmöglichen Zeitpunkt abgeschlossen werde.

Nach ausgedehnter Aussprache wurde der Antrag spät abends mit 345 gegen 138 Stimmen angenommen.

Bemerkungen zur Tagespolitik

Sowjetabschied von Europa

Enttäuschungen für Moskau am laufenden Band

Obwohl Frankreich seinen Pakt mit Sowjetrußland bisher nicht gekündigt hat, vermag man in Moskau seine Enttäuschung und Unzufriedenheit über die jüngste Entwicklung der europäischen Politik nicht mehr zu verbergen. Bezeichnend für den Temperatursturz in Moskau ist die Art und Weise, wie der scheidende französische Botschafter Coulondre verabschiedet worden ist. Unter der Überschrift „Bon Jena“ in München“ hatte sich die „Pravda“ in abfälliger Weise über die Außenpolitik Frankreichs geäußert, so daß Botschafter Coulondre noch unmittelbar vor seiner Abreise eine Demarche im sowjetischen Außenkommissariat unternommen mußte. Da ihm eine befriedigende Auskunft nicht gegeben wurde, sagte er zum Zeichen des Protestes seine Teilnahme am Abschiedsdinner ab, das Litwinow zu seinen Ehren veranstalten wollte. Litwinow renanzierte sich, indem er seinerseits nicht auf dem Abschiedsdinner auf der Französischen Botschaft erschien. Sang- und Klänglos erfolgte schließlich die Abreise des französischen Botschafters.

Auch einem anderen bisherigen Freund gegenüber hat man in Moskau in diesen Tagen besondere Unfreundlichkeit gezeigt. Im offiziellen „Journal de Moscou“ war anlässlich des

15. Jahrestages der Begründung der neuen türkischen Republik ein Artikel veröffentlicht worden, der den sowjetrussischen Anger über den kürzlichen Abschluß des Kreditabkommen zwischen Deutschland und der Türkei zum Ausdruck brachte. In der türkischen Presse ist man die Antwort nicht schuldig geblieben, indem die Türken sich jede Bevormundung ihrer äußeren und jede Einmischung in ihre innere Politik entschieden verboten.

Nur in Lyon hat sich noch ein Häuflein der Unentwegten im Rahmen einer Veranstaltung des französischen Bundes der „Freunde Sowjetrußlands“ versammelt. Gleichzeitig dürfte aber das Ergebnis des Parteitages der Radikalsozialen zweifellos in Moskau alles andere als Bestätigung ausgelöst haben.

Das Revirement in der deutschen Generalität

Zum Revirement in der deutschen Generalität schreibt DaD.:

Das Ausscheiden des bisherigen deutschen Generalstabschefs Beck ist im Zuge eines allgemeinen Revirements in der oberen Führung der deutschen Wehrmacht erfolgt und hat weder für das Inland noch für das Ausland eine besondere Überraschung gebracht. General Beck, der in sehr ehrender Form und unter Beförderung zum Generalobersten ausscheidet, hat schon seit längerem den Wunsch geäußert, von seinem Posten abgelöst zu werden, der im Neuaufbau der deutschen Wehrmacht mit seiner gewaltigen Arbeitslast und Verantwortung im Laufe der Zeit sicher diesen Wunsch verständlich macht. Ebenso begreiflich ist es, daß sich Hitler als Oberbefehlshaber der Wehrmacht erst nach Vereinigung der Tschechoslowakei zur Erfüllung dieses Wunsches bereit erklärt hat. Die Ernennung des bisherigen engsten Mitarbeiters, des Generals der Artillerie Hader, eines Mannes aus alter bayerischer Soldatenfamilie, der als rechte Hand des Generalstabschefs sich in den letzten Jahren durch seine Leistungen ganz besonders ausgezeichnet hat, und der auch jetzt bereits am engsten mit dem nun von ihm an verantwortlichster Stelle zu führenden Arbeitsbereich vertraut ist, zeigt das Bestreben, die Kontinuität im Generalstab traditionsgemäß aufrecht zu erhalten.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch Generaloberst Beck in engster Fühlung mit dem Wehrmachtbereich bleibt und der Führung der Wehrmacht zur Verfügung stehen wird.

Wie man auch in Auslandskreisen, die der Politik des Dritten Reiches durchaus ablehnend gegenüberstehen, sich von der Vorstellung freizumachen beginnt, als ob in Deutschland ein Gegensatz zwischen der politischen und militärischen Führung bestünde, zeigt ein Aufsatz des sozialdemokratischen Zürcher „Volksrecht“, in welchem, wenn auch zum Teil mit phantastischen Ausschmückungen und Zukunftsannahmen, im Kern doch festgestellt wird, daß die Wehrmacht, wie es dort heißt, wegen der Erfolge der Außenpolitik des Reiches seit Bischoffs Zeiten zum ersten Male wieder das Empfinden habe, daß die politische Führung ihren Aufgaben gewachsen sei.

Verräterisches Unternehmen

„Gazeta Polska“ und eine politische Beratungsstunde im Hause Lubomirski

Warschau, 3. November. (Eig. Drahtbericht.) Die „Gazeta Polska“ führt eine heftige Polemik wegen einer Tagung, die im Hause des Fürsten Bolesław Lubomirski stattgefunden hat, während das Ultimatum an Prag lief. Damals versammelte sich beim Fürsten Lubomirski eine Reihe politischer Führer, die überwiegend der Opposition angehörten und gegen die Anwendung von ultimativen Methoden gegenüber den Tschechen waren. Es bestand sogar die Absicht, dem Herrn Staatspräsidenten die Meinungen über die politische Lage darzulegen, doch wurde davon abgesehen.

„Gazeta Polska“ stellt sich in schrofen Worten auf den Standpunkt, daß es sich hier um ein verräterisches Unternehmen vor Parteiführern der Opposition gehandelt habe. Fürst Lubomirski erklärt dagegen, daß die Zusammenkunft in seinem Hause privaten Charakter getragen habe und keineswegs eine Konföderation von Parteien darstellte. Dies werde nicht, so sagte Fürst Lubomirski, die moralische Seite der „Gazeta Polska“ qualifizieren, die Ausfälle auf mich und meine Gäste mache „Gazeta Polska“ erwidert, daß ihre Behauptungen vollkommen richtig gewesen seien.

Das Wilnaer „Słowo“, das zuerst über die Zusammenkunft berichtet hatte, stellt fest, daß die „Gazeta Polska“ eine wesentliche Tatsache übergeht. Zu der Konferenz hätten nicht nur Vertreter der Opposition gehört, sondern auch andere, deren Auffassung während der tschechisch-polnischen Krise sich nicht viel von der Auffassung einiger Kreise der Linksopposition unterschieden habe. Das Blatt spielt auf die Tatsache an, daß auch Persönlichkeiten wie der ehemalige Außenminister Józef Beck und der ehemalige Minister Straßburger an der Besprechung teilgenommen haben.

Der „Kurier Polski“ macht darauf aufmerksam, daß Fürst Lubomirski eine in Polen verdiene Persönlichkeit sei, in dessen Hause im November 1918 die historische Beratung stattfand, auf Grund deren Józef Piłsudski die Führung des Staates übernahm. Das Blatt ist der Meinung, daß die „Gazeta Polska“ sich erheblich vergaloppiert hat, sich aber unter keinen Umständen zu ihrem Fehler bekennen will.

Nationaldemokratische Gehässigkeiten

„Dziennik Narodowy“ und der deutsche Wahlaufruf

Warschau, 3. November. Der Wahlaufruf des Deutschen in Polen veranlaßt den „Dziennik Narodowy“ zu einem gehässigen Kommentar. Das Blatt findet, daß die deutsche Erklärung wichtige und interessante Ankündigungen enthalte. Wir erfahren nämlich, so sagt „Dziennik Narodowy“, warum die Deutschen in Polen, obwohl kein Deutscher in den Sejm eintritt, für die Kandidaten des OZN stimmen werden, nämlich darum, weil sie etwas über „die geplante neue Umgestaltung der inneren Verhältnisse im Lande“ wissen. Sie unterstützen die Regierung in ihren Projekten und erwarten, daß als Ausgleich dafür die Regierung sich mit ihnen verständigt und ihnen Rechte in der Weise gewährt, wie sich das die Deutschen vorstellen.

Dieser Kommentar ist ganz offensichtlich unter Parteidgesichtspunkten geschrieben. Die Regierung soll verdächtigt werden, dem Deutschen Zugeständnisse zu machen, damit die Nationaldemokratie durch solche Verdächtigungen Geschäfte machen kann.

„Piłsudski's hervorragendster Schüler“

Ein Aufsatz über Beck

Warschau, 3. November. Der regierungsfreundliche „Express Poranny“ widmet dem polnischen Außenminister anlässlich des 8. Jahrestages der Übernahme seines Amtes eine Bräuchung. In ihr wird Oberst Beck der hervorragendste Schüler Marshall Piłsudski genannt. Auf den verschiedenen Posten seien im Verlaufe der letzten sechs Jahre zahlreiche Änderungen erfolgt, aber die Leistung der polnischen Außenpolitik sei unverändert in den bewährten Händen von Außenminister Beck geblieben. Diese Tatsache symbolisiert die Stetigkeit und Folgerichtigkeit der polnischen Politik. Gerade im letzten Jahre habe diese Politik bedeutende Erfolge von historischer Tragweite zu verzeichnen gehabt. Hier sei vor allem auf die Normalisierung der Beziehungen Polens zu Litauen und auf die Rückkehr des Olsa-Gebietes hinzuweisen.

nalspanischen Truppen als Ausgangsstellung für künftige Operationen dienen.

Um den Rückzug der sowjetspanischen Verbände zu deden, entfaltete die rote Luftwaffe am Mittwoch eine lebhafte Tätigkeit über den vordringenden nationalen Abteilungen.

Australien kauft Bomber in USA

Sydney, 3. November. Nach einer Mitteilung des australischen Premierministers Lyons hat die australische Regierung 50 Lockheed-Hudson-Bomber in den Vereinigten Staaten bestellt. Der Premierminister begründete diese Bestellung mit der möglichen Nachlieferung von britischen Maschinen, die vor einiger Zeit in Auftrag gegeben worden waren.

Weiter kündete der Premierminister an, daß die Stärke der freiwilligen Miliz verdoppelt und auf 70 000 Mitglieder gebracht werden soll.

Nächste Woche Präsidienten-Wahl?

Hoffnung auf rasche innerpolitische Neuordnung in der Tschecho-Slowakei

Prag, 3. November. Über die bevorstehenden innerpolitischen Ereignisse in der Tschecho-Slowakei schreiben die „Lidové Noviny“, daß die größten Hindernisse im Zuge der Vereinheitlichung des tschechischen Parteiwesens bereits beseitigt seien. Da man damit rechne, daß die endgültige Grenze des Staates noch diese Woche festgelegt werde, sei es wahrscheinlich, daß die Nationalversammlung schon nächste Woche zur Präsidientenwahl zusammenentreten werde.

Holland und die deutschen Kolonialforderungen. Die niederländische Regierung hat jetzt in einer Denkschrift die Gerüchte über eine angebliche Kolonialforderung Deutschlands an Holland mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß Holland keine ehemalige deutsche Kolonie verwaltete und sich auch deshalb von dieser Frage nicht berührt fühle.

Pakt-Plan Chamberlains für Berlin?

Der englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, soll, wie in London behauptet wird, bei seiner bevorstehenden Rückkehr aus dem Urlaub einen Plan Chamberlains mitbringen, der konkrete Vorschläge für einen Friedens- und Rüstungspakt der europäischen Mächte enthalten soll. Bisher hat allerdings der Verlauf der außenpolitischen Debatte im englischen Unterhaus dafür keinen Anhaltspunkt gegeben. Die ersten praktischen Anregungen für eine internationale Rüstungsregulierung sind seinerzeit von Hitler gemacht worden, als er in seiner großen Reichstagsrede im Frühjahr 1935 ganz konkrete Vorschläge machte. Sie sind in den früheren Jahren von den Westmächten ignoriert worden, so dass man vorläufig in Berlin gegenüber Ankündigungen solcher Art noch eine gewisse Zurückhaltung zeigt.

Neues Amtsblatt der orthodoxen Kirche

Warschau, 3. November. (Eigener Bericht.) In Zusammenhang mit der Neuordnung der orthodoxen Kirche durch eine Verfassung soll das Organ des Metropoliten Dionysius in Zukunft in polnischer Sprache unter dem Titel „Orthodoxe Nachrichten“ erscheinen. Bis her gab es ein orthodoxisch-kirchliches Organ in Warschau, „Slowo“, das sich im allgemeinen der russischen Sprache bediente. „Slowo“ wird auch in Zukunft erscheinen, offizielles Blatt werden jedoch die „Orthodoxen Nachrichten“ werden, die eine Neugründung sind.

Eine bemerkenswerte Wahlkampf-Erscheinung

Warschau, 3. November. (Eigener Bericht.) Auf eine bemerkenswerte Erscheinung im Wahlkampf macht das Wilnaer „Slowo“ aufmerksam: Bei keiner Wahlrede und sonstigen Propaganda taucht mehr die ideenpolitische Erklärung von Oberst Koc auf, zu der General Schwarzyński sich noch bei seinem Amtsantritt als Chef des OZN bekannte. Die Wahlkampagne mache den Eindruck, als ob außer der Frage der Veränderung der Wahlordnung sie aller politischen Gedanken beraubt sei. Dabei sei noch gar nicht bekannt, in welcher Form die Wahlordnung geändert werden solle.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Posen — Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz: Hartmut Toporski; Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Eugen Petrelli; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrelli; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

„Frauen im Regen“

Von Walter Kiaulehn.

Walter Kiaulehn ist wegen seiner humorvollen, geistreichen Plaudereien über Menschen und Dinge des Alltags bekannt. In den nächsten Tagen wird von ihm ein neues Buch voll derartiger Plaudereien unter dem Titel „Lesebuch für Lächer“ (Rowohlt-Verlag, Berlin W 50) erscheinen. Wir finden in der Lage, schon heute aus diesem Buch die nachfolgende Plauderei zum Vorabdruck bringen zu können.

Der Regen ist ein männliches Element. Er ist so nahe mit dem Sturm verwandt, daß zwischen beiden jene Feindschaft entstehen mußte, die eine Abart der Liebe ist. Darum peitscht der Sturm den Regen gern. Er peitscht ihn gegen die Fensterscheiben. Wir sehen dann hinaus und sagen: Dies ist ein Wetter, wo man keinen Hund vor die Tür legt.

Wenn selbst die Hunde nicht draußen sein dürfen, ziemt es nur dem Mann, mit hochgeschlagenem Kragen den Elementen zu trotzen und dabei „Wanderers Sturmlied“ zu singen oder sonst Dinge zu betreiben, die nach der Meinung des Herrn Goethe eine Mischung aus Erfahrung und Lächerlichkeit sind. Die Frau im Regen ist eine Mischung aus Furcht und Koketterie. Die Frau hat sich von der Natur nie so weit entfernen können wie der Mann. Darum ist sie den grobartigen Knalleffekten der Natur viel mehr ausgesetzt als ihr Partner. Sie durchschaut die Effekte der Natur zwar, ist ihnen aber dennoch untertan. Sie weiß genau, jede Gefahr ist vorüber, wenn es donnert, dennoch zuckt sie pflichtschuldig zusammen, sobald der Himmel zu bebben beginnt. Sie weiß auch, der Regen ist sehr gut für ihre Haut, und bewußt sich dennoch, aus seinem Bereich zu kommen. Sie fühlt, daß Himmel und Erde mit sich allein sein wollen, wenn es zwischen den beiden zu der Zärtlichkeit eines Gewitters kommt.

Die Frau im Regen ist immer nur eine Verirrte, sie ist immer nur zufällig anwesend. Sie, in ihrer Zartheit, ist der entfesselten Regenwolke nie so gewachsen wie der Mann. Nicht etwa, daß sie Angst hätte, einen Schnupfen zu bekommen. Sie weiß nur, ihre Stärke ist ihre Schönheit, und diese Schönheit kann nirgends so leicht lädiert werden wie im Wasser.

Das Kleid wird verdorben, die Spitzen fallen zusammen, das Haar liegt in hässlichen Strähnen über den Ohren. Was tut sie also im Regen, die arme Verirrte, die Überfallene? Sie kokettiert mit dem Unwetter, so gut sie kann.

Regen ist nicht immer unangenehm für Frauen. Wie zärtlich ist der Sonnenregen im Frühling, der feine Sprühregen, der nichts an der Kleidung verdirbt, und der die Haare doch mit einem feinen Pelz von Perlen durchweht. Er liebkost das Gesicht zarter noch als eine Kinderhand, und wie durch einen goldenen Schauer geht Eva durch diesen Glücksfall der Natur.

Dreier-Block im Fernen Osten

Japans politisches Hauptziel — Die Regierungserklärung nach dem Falle Kanton und Hankow

Tokio, 3. November. Die japanische Regierung veröffentlichte am Mittwoch ihre mit großer Spannung erwartete Erklärung zum China-Konflikt im Anschluß an die Besetzung Kantons und Hankaus. Die Bedeutung der Erklärung wird dadurch noch unterstrichen, daß sie an dem zum Nationalfeiertag erklärten Geburtstage des Kaisers Meiji bekanntgegeben wurde. Die Erklärung lautet:

„Gestützt auf die kaiserliche Tugend, hat die tapfere Armee und Marine nunmehr Kanton und Hankau erobert und so die wichtigsten Gebiete Chinas in ihren Besitz gebracht. Die Nationalregierung ist schon jetzt nur noch eine Provinzial-Regierung. Wenn diese Regierung noch weiter auf ihrer kominternfreudlichen und antijapanischen Politik besteht, dann wird Japan solange seinen Kampf gegen China fortführen, bis der Widerstand gänzlich zusammengebrochen ist. Der Wunsch Japans besteht darin, eine neue Ordnung, die zur Aufrechterhaltung des ewigen Friedens im Fernen Osten beiträgt, zu schaffen. Auch das Endziel der jetzigen Strafexpedition verfolgt diesen Zweck.“

Das Hauptziel der zu schaffenden Neuordnung ist, daß Japan, Mittschluß und China Hand in Hand auf allen Gebieten, in Politik, Wirtschaft und Kultur, einen geschlossenen Block bilden. Dabei ist die Aufrechterhaltung der internationalen Gerechtigkeit im Fernen Osten und die Durchführung der

gemeinsamen Abwehr gegen die Komintern, die Schaffung einer neuen Kultur und die Verwirklichung einer wirtschaftlichen Gemeinschaft beabsichtigt.

So soll der Friede im Fernen Osten zustandekommen und gleichzeitig zum Frieden der Welt beitragen. Japan wünscht, daß China an der Schaffung dieser neuen Ordnung im Fernen Osten teilnimmt und erwartet, daß das chinesische Volk die wirklichen Absichten Japans versteht und mit Japan zusammenwirkt.“

Die Erklärung schließt:

Sollte aber die chinesische Nationalregierung von ihrer bisherigen Politik ablassen und eine personelle Umgestaltung durchführen, um dadurch ihren Willen zu neuem Wollen zu beweisen und um am Aufbau der neuen Ordnung teilzunehmen, dann ist das Kaiserreich Japan bereit, dieses nicht abzulehnen.

Das Kaiserreich Japan wird allen Schwierigkeiten zum Trotz an die Erfüllung seiner Mission gehen, indem es im Lande allerlei Reformen durchführt und dadurch die nationalen Kräfte des Landes stärkt. Das Kaiserreich Japan hat hiermit seine unerschütterlichen Richtlinien und seinen endgültigen Entschluß fundgetan.

Bor der Bildung einer einheitlichen Zentralregierung

In Nanking tagte der japanfreundliche Vereinigte China-Ausschuß in zweiter Sitzung. Der Ausschuß soll die neugeschaffenen und die noch

umzubildenden Einzelregierungen Chinas zusammenfassen und vielleicht einmal den Konsil für eine Bundesregierung abgeben.

Die Sitzung hatte u. a. die Errichtung neuer Regierungen in Hankau und Kanton zum Gegenstand. In einer Verlautbarung des Vereinigten China-Ausschusses wurde schließlich ausgedrückt, daß in naher Zukunft eine einheitliche Zentralregierung für China gebildet werden würde.

Große Menschenverluste der Chinesen

Shanghai, 3. November. Im Hankau-Gebiet machen die Japaner stetig weitere Fortschritte. Mehrere Truppverbände sind den sich zurückziehenden chinesischen Truppen nachgestossen und in das Berggelände zwischen dem Han-Fluß und dem Yangtse eingedrungen. Sie stehen jetzt 40 Kilometer nordwestlich von Ningtscheng, welcher Ort 125 Kilometer nordwestlich von Hankau liegt. An der Bahnlinie Hankau—Kanton erreichten die Japaner Puchih, das halbwegs zwischen Hankau und Wochau liegt.

Wie der japanische Heeresbericht bekannt gibt, schätzt man die chinesischen Verluste an der Südhina-Front einschließlich Kanton bis jetzt auf insgesamt etwa 35 000 Mann. In dieser Zahl sind 9000 Tote, die von den Chinesen zurückgelassen wurden, enthalten. Etwa 800 chinesische Soldaten wurden gefangen genommen. Bei den Kämpfen sind mehrere chinesische Divisionen bis auf wenige Mann ausgerissen worden.

Kunst und Wissenschaft

Reichsmusiktage im Mai 1939 in Düsseldorf
Die Reichsmusiktage 1939, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehen, finden vom 14.—21. Mai 1939 in Düsseldorf statt. Außer Orchesterkonzerten und Kammermusikveranstaltungen mit zeitgenössischen Werken sind wieder zwei Chorkonzerte, davon eines mit der Neunten Symphonie von Beethoven, die Aufführung einer neuen Oper, außerdem Werkkonzerte und musikalische Feierstunden der Jugend in Aussicht genommen. Den Höhepunkt bildet eine kulturrelle Kundgebung mit der Rede des Ministers.

Nener Rector der Universität Köln.

Mit Wirkung vom 1. November 1938 hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den ordentlichen Professor an der Universität Köln, Prof. Dr. Otto Kuhn, zum Rector der Universität Köln berufen. Dem scheidenden Rector, Prof. Dr. von Haberer, hat der Reichslehrerungsminister für die am Amtshand der deutschen Hochschulen geleistete Arbeit seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Bewunderung für den Mittellandkanal in Polen

Eine Betrachtung in der „Gazeta Polska“

Warschau, 3. November. Die „Gazeta Polska“ beschäftigt sich mit dem am vergangenen Sonntag eröffneten Mittellandkanal in einer längeren Betrachtung. Besonderer Eindruck hat es auf das Blatt gemacht, daß diese großartige deutsche Wasserstraße durch die Tatkräft des Nationalsozialismus in wenigen Jahren fertiggestellt werden konnte. Die Zeitung weist schließlich auf den weiteren großzügigen Ausbau des gesamten deutschen Wasserstraßennetzes hin, der ebenfalls unverzüglich durchgeführt werde.

Großzügige Hilfe für Sudetendeutschland

Berlin, 3. November. In einem Gesetz zur Kreditversorgung der sudetendeutschen Gebiete vom 31. Oktober 1938 werden auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers zur allgemeinen Kreditversorgung und zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft in den sudetendeutschen

Gebieten Garantien bis zum Höchstbetrag von 150 Millionen Reichsmark bereitgestellt. Damit wird eine großzügige Hilfsaktion des Reiches eingeleitet, welche dem sudetendeutschen Einzelhandel, dem Handwerk und der Industrie sofort ausreichende reichsgarantierte Kreditmöglichkeiten eröffnen wird.

In Kürze

„Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938.“ Der Führer und Reichskanzler hat durch Verordnung vom 18. Oktober 1938 als Ausdruck seiner Anerkennung und seines Dankes für Verdienste um die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich die „Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938“ gestiftet.

Französisch-italienische Wirtschaftsbesprechung. Zu den im italienisch-französischen Handelsabkommen vorgesehenen regelmäßigen Besprechungen zur Anpassung an die jeweilige wirtschaftliche Entwicklung ist eine französische Abordnung in Rom eingetroffen. Die Besprechungen sind am Mittwoch nachmittag aufgenommen worden.

aller Art verwendeten Gegenstände, die sowohl in Mohenjodaro wie in Harappa zum Vorschein kamen. Nur die aus gebrauntem Ton, Muschel und Elfenbein hergestellten sind erhalten; aber auch Holz muß häufig zu solchen Zwecken gebraucht worden sein, ist aber natürlich längst vergangen. Das beliebteste Spielzeug scheint ein kleiner Tonkarren gewesen zu sein, nach der großen Zahl von — zumeist beschädigten — Fundstücken zu schließen. Diese winzigen Karren sind eigentlich alle eine verkleinerte Ausgabe der Bauerntarren, die man noch heute in den Dörfern um Mohenjodaro herum sehen kann, und das Vorhandensein dieses Spielzeugs in der Stadt ist Beweis genug dafür, daß auch das Fahrzeug selbst im Industial wohlbekannt und in ständigem Gebrauch war. Es hat sich bislang noch keine Nachbildung eines Gefährts gefunden, das man als Kriegswagen oder dergleichen anpreisen könnte. Das stützt die Vermutung, daß diese Menschen nicht kriegerisch waren und von keinerlei Feinden bedroht wurden, bis sich ihre Kultur dem Ende näherte.

Die Kinder jener Tage scheinen genau so viel Spaß daran gehabt zu haben wie das Kind von heute, allerhand Gegenstände in Ton nachzubilden. Es haben sich ja zahlreiche Tiere und Figürchen gefunden, die so lämmlich gestaltet und gebaut sind, daß sie sicher Kinderarbeit darstellen. Es sind kleine Stiermodelle entdeckt worden, einige bei den Nachbildungen der Karren — ein Beweis dafür, daß man dies Tier schon in so früher Zeit zum Zielen von Fahrzeugen gebrauchte, während die ab und zu ans Licht gezogenen sitzenden Tonfiguren wahrscheinlich bei dem albeliebten „Felder-Spiel“ Verwendung fanden. Puppen hat man bisher noch nicht geborgen, vielleicht, weil sie aus vergänglichem Material waren. Rassel in Gestalt hoher Tonbälle mit Kügelchen darin waren sehr beliebt; einige solche sind lustig mit Streifen roter Farbe geschmückt. Auch hohle Tiere dienten diesem Zweck; doch scheint man sie nicht so gern hergestellt zu haben, vielleicht, weil sie bei der erheblichen Beanspruchung bald entzweigingen.

Ein beliebtes Spielzeug waren Nachbildungen von Vögeln, von denen einige nobilitärt angemalt sind; untergelegte Stöckchen bildeten die Beine. Eine kleine Nachbildung eines Vogels mit offenem Schnabel — er singt offenbar — scheint in Verbindung mit einigen Miniaturtafeln, die geborgen wurden, darauf hinzudeuten, daß man Singvögel als Stubentiere hielt. Diese Käfige fanden sich in beiden Städten; bei einem kommt ein offenbar zahmer Vogel, vielleicht eine Nachtigall, aus der Tür. Andere dürfen freilich ein Heimchen oder sonstiges zirpendes Insekt beherbergen haben. Eine wie ein Vogel gefälschte Peitsche, vermittelst der man verfälschte Lockrufe nachgeahmt haben mag, erfreute sich offenbar großer Beliebtheit. Ein anderes Lieblingspielzeug war ein kleiner, eine Stange hinaufkletterndes Tier. Bis jetzt können wir freilich noch nicht sagen, um was für ein bestimmtes Wesen es sich dabei handelt; doch war es wahrscheinlich ein allgemein gehaltenes Haustier.

Auch vor 6000 Jahren spielten schon Kinder ...

Von Ernest Mackay

In dem indischen Fünstromland, dem Pandjab, der fruchtbaren Provinz von Britisch-Indien, fand man in den letzten Jahrzehnten von Zeit zu Zeit Siegel, die meist das eingeschnitten Bild eines Tieres mit handschriftlichen Zeilen darüber aufwiesen — mehrere zeigten auch das Halbkreuz. Man hatte lange gemutmaßt, daß diese Siegel aus grauer Vorzeit stammen, und forschte nach weiteren Überbleibseln dieser unbekannten Kultur, bis man endlich nach langem Suchen große Ruinenfelder in den Schuttgelände von Mohenjodaro und Harappa fand. Mit erheblichen Mitteln wurden von 1921 ab die alten Siedlungen der Industialkultur freigelegt und untersucht. Ernest Mackay war an den Ausgrabungen maßgeblich beteiligt. Einen von den menschlich anziehendsten Funden, die er gemacht hat, schildert er in folgendem Abschnitt seines interessanten Buches „Die Industialkultur“, das soeben im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, erschien.

Zu den reizvollsten Entdeckungen, die man im Industial machte, gehören das zahlreiche Spielzeug und die bei Spielen

Kirchliche Woche in Konitz

Festtage evangelischer Gemeinschaft

Die Kirchliche Woche, die mit Bedacht Jahr für Jahr den Tagungsort wechselt, um recht vielen Gemeinden den Besuch dieser größten kirchlichen Tagung des Jahres möglich zu machen, wurde zum ersten Male in Konitz veranstaltet. Wie immer, wetteiferten auch hier alle Kräfte der Gemeinde in den Vorbereitungen und in den Angeboten vorbildlicher Gastfreundlichkeit, was die zahlreichen auswärtigen Gäste von nah und fern dankbar empfanden.

Mitten auf dem Markt steht die schlichte evangelische Kirche mit ihrem kleinen Turm, der neben den mächtigen anderen Kirchtürmen im Stadtbild wenig hervortritt, und den vielagenden Jahreszahlen am Kirchenportal, die in eindrucksvoller Kürze von Brand und Not, aber auch von unverzagtem Wiederaufbau erzählen. Das festliche Glöckengeläut tönt herüber vom sog. Schloßauer Torturm, der seit alters die Glocken der evangelischen Kirche birgt. In dieser Kirche, die Lärm und Getriebe des Marktes umgibt, fand sich am Vormittag des Reformationsstages eine dicht gedrängte Gemeinde zusammen, um sich erneut zum evangelischen Glauben der Väter zu bekennen und mit einem Festgottesdienst die Tagung einzuleiten.

Festlicher Auftakt

Das kraftvolle Bekennnislied der Gemeinde, die von einem gut geschulten eifrigen Chor vorgetragenen Choräle, zum Teil von Heinrich Schütz, und die Liturgie, die der Ortspastor, Superintendent Weiß, hielt, leiteten den Gottesdienst ein. Generalsuperintendent D. Blau, dem sein Gesundheitszustand zur dankbaren Freude aller auch diesmal wieder die Teilnahme und Gesamtleitung der Kirchlichen Woche erlaubte, stellte seine Festpredigt unter den Leitgedanken der Gesamtagung und legte im Anschluß an Lukas 5, 1–11 dar, wie das schlichte Tagwerk des Christen, im Aufblick zu Gott begonnen und im Gehorsam und in der Verantwortung gegen den Allmächtigen durchgeführt, Segen wirken kann, ja jeden einzelnen zum Mitarbeiter an Gottes Planen und Schaffen werden läßt. Der Choral der Reformation „Ein feste Burg ist unser Gott“ brauste durch

die Kirche und wurde zum Schluß von Orgel und Posaunen noch einmal aufgenommen.

Zur gleichen Stunde hatten in allen Gemeinden des Kirchenkreises Festgottesdienste stattgefunden, die die Pastoren aus allen Gegenden des Kirchengebietes hielten.

Auch die Konitzer Kinder bekamen am Nachmittag ihren eigenen Festgottesdienst; es war besonders wichtig, daß gerade die Kinder schon recht früh etwas von Sinn und Bedeutung des Reformationsfestes erfahren. Auch sie beteiligten sich in Sprechchor, Lied, Spruch und Katechismuswort am Aufbau des Gottesdienstes, in dem Pfarrer Wiegert aus Rothenburg durch eine schlichte Besprechung ihnen den christlichen Auftrag nahebrachte.

Zu 5 Uhr nachmittags hatte die Gemeinde zu einer Gemeindefeier in den Saal der Christlichen Gemeinschaft eingeladen. Es war gut, daß der Hauptstrom der auswärtigen Gäste zum Teil noch gar nicht erschienen war, denn es war kaum noch möglich, die vielen Hunderde in dem geräumigen Saal anzunehmen. Nach einer Solokantate „Wachet auf“ von Fr. Tunder, die Fr. Renate Henzelt mit Orchesterbegleitung meisterlich vortrug, sprach Superintendent Weiß herzliche Worte der Begrüßung, die vor allem den Veranstaltern, Rednern und Predigern der Kirchlichen Woche galten. Ein reiches musikalisches Programm mit Kompositionen von Beethoven, Mozart und Schubert boten heimische musikbegabte Kräfte auf Streichinstrumenten und Klavier. Sehr eindrucksvoll wirkte ein schlichtes und unter Verzicht auf die Mittel des Theaters dargestelltes Laienspiel, dessen Aufführung man sich noch in recht vielen, besonders ländlichen Gemeinden wünschte. Ruth Köhler-Irrgang zeigte in einem Spiel vom „alten Bachtog“, dessen Geschichte und Bedeutung dem kleinen Hörer erläutert wird, wie ehrwürdige Haustat die aufeinanderfolgenden Geschlechter verbindet und ihnen reiches Erbgut an Erfahrung und schönen Brauchtum, an Treue, Tapferkeit und Wille zum Durchhalten mitgibt. Ein Abendlied, das wiederum der Kirchenchor vortrug, beschloß die Feier.

Der Männertag

Am Dienstag, 1. November, kamen die Männer nicht nur aus Konitz, sondern mit Autobus und Fahrrad auch aus der weiteren Umgebung zum Männertag der Kirchlichen Woche. Nach der vom Ortspastor gehaltenen Morgenfeier eröffnete Generalsuperintendent D. Blau die Tagung, wiederum in der Dreifaltigkeits-Kirche, mit einem Rückblick auf die bereits zur festen Sitte gewordene Veranstaltung der Kirchlichen Woche und mit Worten der Begrüßung für die Vertreter der Berufsverbände und die auswärtigen Gäste. Für diese, besonders für die Danziger, dankte Pfarrer Hecht aus Langfuhr, der mit Generalsuperintendent D. Dr. Kalweit und Konsistorialrat Reimer die alte fröhliche Verbundenheit Danzigs mit den früher westpreußischen Gemeinden durch seinen Besuch zeugte. Pfarrer Steffani verlas die Grußworte aus dem Auslande, die die Teilnehmer der Kirchlichen Woche in die große ökumenische Gemeinschaft hineinfesteten.

„Der evangelische Mann im Alltag“ hieß das Thema des Männertags, ein-

geordnet in das Gesamtthema „Beruf, Haus und Arbeit im Lichte der christlichen Haustafel D. Martin Luthers“. Diese Haustafel, die der Reformator für alle Stände und Altersschichten aus Wörtern der heiligen Schrift zusammengestellt hat, lag den Besuchern gedruckt zur Mitnahme und zum Andenken an die Konitzer Tagung vor. In seinem Vortrage ließ Pfarrer Steffani aus Posen auch Martin Luther in seiner bildhaften Sprache zu den Hörern sprechen, nachdem er dargelegt hatte, welchen Wechsel die mittelalterliche Auffassung von Beruf, Arbeit und Gottesdienst durch Martin Luther erfahren hat, der das Alltagstun des Christen schriftgemäß auch einen Gottesdienst nennt. Nicht Größe oder Kleinheit der Leistungen, nicht Geburt und Wissen sind ausschlaggebend, sondern allein die Gesinnung, die dahinter steht, die Treue und das Verantwortungsgefühl, das die Arbeit beseelt. Das Arbeitsfeld ist zugleich auch Kampfgebiet gegen Eigennutz, Trägheit, Geiz und Mammonsdienst, wie Luther den Materialismus nennt. Die Ernährung zur Zufriedenheit in dem von Gott gesetzten Stand und Beruf wurde mit besonders köstlichen Beispielen aus Luthers urdeutschem reichen Schriftenkunst belegt.

Eine große Enttäuschung bereitete es Teilnehmern und Veranstaltern der Kirchlichen Woche, daß der Besuch des mit viel Freude erwarteten August Winnig ausfallen mußte, besonders schmerzlich deshalb, weil Erkrankung die Ursache war. Dankenswerterweise sprang der allzeit hilfsbereite Willi Damaskus aus Bromberg mit Lesungen aus den Werken des Dichters ein. Er gab zunächst einen Lebensabriß des großen Sozialisten, der als Kind armer Leute das Maurerhandwerk erlernte, bis er an entscheidender Stelle am Bau des Reiches mitwirkte und sich an seinem Werk und Schaffen freute, ihm innerlich direkt helfen, an ihm Seelsorge üben und das alles, ohne daß sie regiert und herrscht, sondern indem sie in täglich neuem Aufblick zu Gott die Liebe für ihr Tun findet, die mehr ist als rein menschliche Liebe. Nicht damit, daß „zwei sich kriegen“, hat ihre Lebensentwicklung einen glücklichen Abschluß gefunden, sondern dann fängt ihr gemeinsames Leben erst an, und sie sollen sich be währen.

Es war sehr zu begrüßen, daß sich an diesem Frauertag auch wieder eine Frau an ihre Mütter wandte. Frau von Bismarck, in evangelischen Frauenkreisen als führend wohl bekannt, grüßte zu Beginn ihres Vortrages ihre Hörerinnen mit der Jahresgrüße der evangelischen Frauenhilfe und gab der herzlichen Freud Ausdruck, an der Gestaltung dieses Tages mithelfen zu dürfen. Sie entwarf ein Bild von der Frau als Mutter ihrer Kinder, das auch die schlichte Frau und ungelehrte Mutter zum Weiterkommen mit nach Hause nehmen konnte. Eine Frau, die ihre Kinder aus Gottes Hand hinnimmt, weiß auch etwas von dem Lutherwort an die Mütter: „Es ist dir ernstlich geboten, daß du sie sollst ziehen zum Gottesdienst“. Sie weiß um die rechte Bedeutung der Taufe, sie kennt den Wert der christlichen Erziehung mit Hausandacht und Kindergebet, den Einfluß von Lied, Geschichte und Märchen und legt in der Kinderstube den festen Grund, auf dem sich der heranwachsende

schen Eltern und Kindern, Herrschaft und Dienenden heute vielfach zerbrochen ist, weil der einzelne entweder seine Standesrechte zu sehr hervorkehrt oder dem andern nicht die genügende Achtung gewährt. Wieder war Luther mit seinen schlichten, natürlichen Beispielen aus der Wirklichkeit des Lebens, mit seiner ungeschminkten Art, ins Gewissen zu reden, auch der rechte, niemals veraltende Lehrmeister für dieses Thema, der noch uns heutigen zeigt, wie rechte Hausgemeinschaft sich im Befehlen und Gehorchen, vor allem aber in der ernsten Verantwortung für einander aufbaut. Der Vortrag zeigte zugleich die Wege, die zu solcher Hausgemeinschaft führen, und mahnte zu Tischgebet und Hausandacht, zum Kirchgang und zu

gemeinsamem Fröhlichkeit und Leidtragen. Ist die rechte Hausgemeinschaft da, so läßt sich von daher auch die wahre Volksgemeinschaft und Kirchengemeinschaft aufbauen, nach der man vergebens strebt, wenn es in Haus und Familie an der rechten Gesinnung fehlt.

Mit einer Schlussansprache des Herrn Generalsuperintendenten, der die Männer noch einmal auf ihre verantwortungsvolle Stellung in Haus und Kirche hinwies, und mit Gebet und Segen schloß auch dieser Männertag, dessen einzelne Veranstaltungen der unermüdliche Kirchenchor und das Orchester der evangelischen Gemeinde musikalisch reich umrahmten. Am Abend sammelte sich die Feiertagsgemeinde noch einmal zu einer Volksmissionssstunde, wie sie ebenfalls zu einer festen Einrichtung der Kirchlichen Woche geworden ist. Direktor D. Füllkrug, von seiner früheren Tätigkeit unseren Gemeinden seit langem vertraut, sprach über ein ernstes Thema: „Was sagt Gottes Wort über die Ehe?“

Tag der Frauen

Erfreulicherweise war auch in diesem Jahre trotz des trüben, nebligen November-Wetters und gewiß auch oft schlechter Wege der Frauertag am Mittwoch recht gut besucht. Gruppenweise kamen die Frauen unter Führung der Pfarrfrau, oder auch die Gutsfrauen brachten in Wagen und Auto die Teilnehmerinnen am Frauertag mit, so daß die Bankreihen und die Emporen in der alten ehrwürdigen Kirche, um die das Getriebe des Marktes wogte, schon zur Morgenfeier dicht gefüllt waren.

Auch diesen Tag leitete Generalsuperintendent D. Blau mit einer Ansprache ein, indem er besonders die Gäste von außerhalb und aus anderen Kirchengebieten, unter ihnen auch einen Vertreter der Augsburgischen Evangelischen Kirche und die Gäste aus Danzig, herzlich begrüßte.

Das Thema des Frauertages hieß in entsprechender Angleichung an das Gesamtthema „Die evangelische Frau im Hause“. Die von Direktor D. Füllkrug am Abend vorher gehaltene eindrucksvolle Volksmissionssstunde „Was sagt Gottes Wort über die Ehe?“ hatte mit ihren ernsten, gewissenshärrenden Aussführungen und ihren lebenswahren Beispielen aus mancherlei guten und schlechten Ehen eine treffliche Ueberleitung vom Männer- zum Frauertag geboten und Mann und Frau vor gemeinsame Forderungen gestellt. Nun wandten sich die Vorträge des Frauertages in erster Linie an die Frau mit ihrem gottgegebenen Aufgabenkreis als Gehilfin des Mannes und als Mutter ihrer Kinder. Pfarrer Schwertfeger aus Posen, der den ersten Vortrag hielt, schlug die ersten Seiten der Bibel auf und zeigte von da aus, was Gott gewollt hat, als er Mann und Weib schuf und sie zu einer Einheit bestimmte. Wo dieser Wille Gottes nicht geachtet, ja verachtet wird, kommt er leicht zu einer Entwürdigung der Frau, so daß sie nicht mehr die von Gott bestimmte Gehilfin des Mannes, sondern sein Geschöpf, seine Sklavin wird. Erschütternde Beispiele nannte der Redner aus dem Altertum, aus dem kulturell so hochgepriesenen Indien, aber auch aus der europäischen Gegenwart, wie die Frau selber, ungehorsam gegen Gottes Gebot, ihren Auftrag versäumt. Wie an allen Tagen der Kirchlichen Woche, wurde auch hier wieder der große Lehrmeister der Deutschen, Martin Luther, wegweisend für die rechte Erfüllung des Frauenerufes. Er hat den gesamten Lebensbereich der Frau als einen Gottesdienst bezeichnet, auch alle die kleinen unscheinbaren häuslichen Verrichtungen, die doch so wichtig sind, um dem Leben des Mannes den rechten Rahmen zu geben. Darüber hinaus kann sie ihm Arbeitsfameradin werden, seine Sorgen und seine Not mittragen, sich an seinem Wirken und Schaffen freuen, ihm innerlich direkt helfen, an ihm Seelsorge üben und das alles, ohne daß sie regiert und herrscht, sondern indem sie in täglich neuem Aufblick zu Gott die Liebe für ihr Tun findet, die mehr ist als rein menschliche Liebe. Nicht damit, daß „zwei sich kriegen“, hat ihre Lebensentwicklung einen glücklichen Abschluß gefunden, sondern dann fängt ihr gemeinsames Leben erst an, und sie sollen sich bewahren.

Es war sehr zu begrüßen, daß sich an diesem Frauertag auch wieder eine Frau an ihre Mütter wandte. Frau von Bismarck, in evangelischen Frauenkreisen als führend wohl bekannt, grüßte zu Beginn ihres Vortrages ihre Hörerinnen mit der Jahresgrüße der evangelischen Frauenhilfe und gab der herzlichen Freud Ausdruck, an der Gestaltung dieses Tages mithelfen zu dürfen. Sie entwarf ein Bild von der Frau als Mutter ihrer Kinder, das auch die schlichte Frau und ungelehrte Mutter zum Weiterkommen mit nach Hause nehmen konnte. Eine Frau, die ihre Kinder aus Gottes Hand hinnimmt, weiß auch etwas von dem Lutherwort an die Mütter: „Es ist dir ernstlich geboten, daß du sie sollst ziehen zum Gottesdienst“. Sie weiß um die rechte Bedeutung der Taufe, sie kennt den Wert der christlichen Erziehung mit Hausandacht und Kindergebet, den Einfluß von Lied, Geschichte und Märchen und legt in der Kinderstube den festen Grund, auf dem sich der heranwachsende

Auch die Frauen wurden mit reichen musikalischen Vorträgen (Orgel, Streichmusik, Kirchenchor und Sologesang) bei allen Veranstaltungen erfreut.

Es war im Laufe des Tages reichlich Gelegenheit, sich gesellig zusammenzufinden, unter sachverständiger Führung die Kirche mit ihrer reichen Geschichte zu besichtigen und die Heimatsausstellung des Bromberger Deutschen Wohlfahrtsbundes zu besuchen.

Obwohl viele Frauen schon nach der letzten Nachmittagsveranstaltung abfuhren, war doch der Volksmissionsabend noch gut besucht. Direktor D. Füllkrug sprach erste Worte über das Thema „Christus, du und die andern“.

Deutsches Planetarium in Tokio

Tokio. Ein von der Zeitung „Nichi Nichi“ bei einer großen Firma zur Herstellung von optischen Instrumenten in Deutschland bestelltes Planetarium wurde Mittwoch in Anwesenheit des Kultusministers Araki nach einigen herzlichen Worten, die der gegenseitigen Zusammenarbeit gewidmet waren, feierlich eingeweiht.

Zusammenstoß im Osloer Westbahnhof

Oslo. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lokalzug und einem Güterzug im Westbahnhof von Oslo wurden 15 Personen verletzt, einige davon schwer.

Aus Stadt

Stadt Posen

Donnerstag, den 3. November

Freitag: Sonnenaufgang 6.52, Sonnenuntergang 16.19; Mondaufgang 14.34, Monduntergang 2.35.

Wasserstand der Warthe am 3. Nov. + 0,65 gegen + 0,64 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 4. November: Vorbergehende Wetterberuhigung; zeitweise aufheiternd, trocken; nachts recht kühl, Frostgefahr; Tagstemperaturen bis 12 Grad ansteigend, später neue Bewölkung; mäßige Winde aus südlicher bis südwestlicher Richtung.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Strażny Dwór“ (Geschl. Vorst.) Freitag: „Verbum nobile“ und „Harnasie“ (Geschl. Vorst.)

Sonntag: „Pique-Dame“ Sonntag, 15 Uhr: „Tausend und eine Nacht“ (Erm. Preise); 20 Uhr: „Bohème“

Kinos:

Apollo: „Pawel und Gawel“ (Poln.) Gwiazda: „Heidekraut“ (Poln.) Metropolis: „Waffenbrüderhaft“ (Franz.) Howe: „Der Vogelhändler“ (Deutsch) Sjinks: „Drei Bagabunden“ (Poln.) Sonce: „Schneewittchen“ (Poln. Version) Wilsona: „Warschauer Zitadelle“ (Deutsch)

Feier der Reichsdeutschen

Aus Anlaß des Gedenktages für die Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung veranstalten die hiesigen Reichsdeutschen am 9. November um 17.30 Uhr im Deutschen Haus zu Posen, Grobla 25, eine Feier, bei der ein Redner aus dem Reiche sprechen wird. Alle in der Wojewodschaft Posen wohnenden und sich an diesem Tage in ihr aufhaltenden Reichsdeutschen sind dazu herzlich eingeladen. Der Reisepass, der als Ausweis gilt, ist unbedingt mitzubringen. Reichsdeutsche Volksgenossen, die ihren Paus wegen Verlängerung usw. bei der Behörde abgegeben haben, lassen sich von der betreffenden Behörde eine Bescheinigung über die Abgabe ausstellen. Diese Bescheinigung ermöglicht an Stelle des Passes den Einlaß zur Feier.

Christ-Königs-Feier des B.d.A.

Die Ortsgruppe Posen des B.d.A. veranstaltete am vergangenen Sonntag nachmittags 4 Uhr in der Aula des Schillergymnasiums eine Schlacht, aber erhebende und eindrucksvolle Christ-Königs-Feier. Die kirchliche Feier am Vormittag bestand aus feierlichem Hochamt mit der Festpredigt, der Pater Breitinger das Wort „O Gott, du mein Herr und mein König“ zu grunde legte. Die Vesper schloß mit einer Weihe an Christus den König. Die weltliche Feier wurde mit gemeinsam gesungenen Liedern, mit zwei Liedern des Kirchenchores, mit musikalischen Darbietungen, mit Sprechchor, mit Worten des Papstes Pius XI. zum Christ-Königs-Feste, mit Worten der hl. Schrift über das Evangelium Christi und zwei Ansprachen ausgestaltet. Pater Breitinger sprach über die Bedeutung und die Förderung des Königstums Christi und der 1. Verbandsvorsitzende Olbrich-Kattowitz über eine Legende, nach der der Engel der Liebe und der Engel der Kraft auf ihrer Wanderung durch die Welt die größte Liebe und die größte Kraft fanden auf Golgatha, wo der Gottmensch Christus am Kreuzestamme sein Herzblut hingab und aus Liebe zur Menschheit sein Erlösungssopfer vollendete.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Waffenbrüderhaft“

In französischen Kriegsfilmen hat man es mit der charakteristischen Darstellung der Deutschen selten genau genommen, so daß Entstellungen und falsche psychologische Bilder die Folge waren. Von Verzerrungen ist auch der Film „Waffenbrüderhaft“ nicht frei geblieben. Die Gestaltung der Szenenfolge läßt eine eigenartige menschliche Note erkennen und zeigt, daß man sich trotz einiger Ansätze nur wenig bemüht hat, einen wahrhaft soldatischen Geist zum Ausdruck zu bringen. Das liegt offenbar nicht allein daran, daß fast durchweg das Leben in Gefangenlagern geschildert wird, sondern auch an der Tatsache, daß der Regisseur von pazifischen Ideen stark beeinflußt war. Auch das Schlußidyll mit einer mitleidigen Bäuerin, die kein fest verankertes Nationalbewußtsein besitzt, redet eine Sprache, der wir nicht folgen können. Man wird in diesem verschwommenen Film höhere Gesichtspunkte vermissen. Was die Darsteller betrifft, so sei nur das eine gesagt, daß Errol Stroheim bestimmt nicht der geeignete Mann dafür ist, den Typ eines deutschen Offiziers wiederzugeben.

Planeten nicht so lange sichtbar

Himmelsrundschau für November

Die Fixsterne beginnen im November sich in jenem vielgestaltigen Glanze zu zeigen, der dem winterlichen Himmelsbild sein Gepräge gibt. Auf der Ostseite des Firmaments steigen die im Sommer unsichtbaren eindrucksvollen Konstellationen wie Orion, Zwillinge und Kleiner Hund über den Horizont. Anfang des Monats um 23 Uhr, Monatsmitte um 22 Uhr, Monatsende bereits um 21 Uhr sind sie gerade im Anfang begriffen, und noch hat Orion, der durch die drei in einer Linie stehenden Sterne seines Wehrgehänges und durch die hellen Lichtpunkte Beteigeuze (links oben) und Rigel (rechts oben) so sehr auffällt, nicht seine gewöhnliche senkrechte Stellung eingenommen, sondern steht schräg zur Gesichtslinie. Über ihm funkeln – immer zur angegebenen Abendzeit – die Sterne des Stiers: der rote Aldebaran, an den sich, einem „V“ ähnlich, die Sterngruppe der Hyaden anschließt,

südlichen Fisch. Im Westen ist der Adler mit dem weißen Altair im Bereich. Erst im nächsten Mai werden wir ihn abends wiedersehen. Hercules, weiter nördlich, trifft das gleiche Schicksal. In den höheren Teilen dieser Himmelsgegend ist der Schwan als großes aufrechtes Kreuz und die kleine Leier mit der hellen Vega zu finden, während nach Nordosten zu Großer und Kleiner Bär mit dem dazwischenliegenden Drachen folgen.

Von besonderen Erscheinungen ist der Sternschnuppensturm zu erwähnen, der in den Nächten zwischen dem 10. und 18. sichtbar wird. Er trägt den Namen „Leoniden“, weil der Punkt seiner scheinbaren Ausstrahlung im Löwen liegt.

Die Beobachtungslage der Planeten ist im November insfern ungünstiger, als die Dauer der Sichtbarkeit bei den lohnenden Objekten durchweg kleiner wird. Jupiter geht

Wenn Sie alte, liebgewordene Melodien hören wollen –
wenn Sie herzlich mitlachen wollen –
dann kommen Sie ins Kino „N O W E“, Dąbrowskiego 5
zur entzückenden Film-Operette:

„Der Vogelhändler“

Es spielen: Lil Dagover, Maria Andergast und Wolf Albach-Retty,
alle drei einfach Klasse! Heute Premiere! Täglich um 5, 7 und 9 Uhr.
Vorverkauf der Karten täglich von 11–1 Uhr an der Kinokasse.

und rechts oberhalb davon das Siebengestirn, das ebenfalls zu diesem Bild gehört. Noch höher hinauf folgen der Fuhrmann mit der gelben Capella, die durch ein dicht bei ihr stehendes Dreieck leicht zu erkennen ist, und der schön geschwungene Bogen des Perseus. Der Stern rechts außerhalb seiner Reihe ist Algol, der Veränderliche, dessen Lichtwechsel sich am leichtesten verfolgen lässt, da die Periode seiner Helligkeitschwankungen nur 68 Stunden beträgt.

Um den höchsten Himmelsspuren, den Zenith, gruppierten sich die Bilder Kassiopeia und Andromeda, das erste in Form eines „W“ das zweite eine langgestreckte Sternreihe, die nach Südwesten in das Viereck des Pegasus ausläuft. Am Südhimmel sind wohl viele Sterne zu sehen, doch keine markanten treten darunter hervor. Widder, Fische, Walfisch, Wassermann füllen diesen Himmelsraum, und nur ganz tief in den Dünsten des Horizonts funkelt ein Stern erster Größe: Tomalhaut im

gegen Mitternacht, Saturn in der dritten Morgensonne unter. Die ganze Nacht über kann nur Uranus im Widder aufgesucht werden. Gegen Morgen kommen Neptun im Löwen (im kleinen Fernrohr aufzufinden) und später Mars über den Osthorizont. Venus hat den Übergang zum Morgenhimme vollzogen und erscheint um 7 Uhr als leuchtender Morgenstern.

Die Sonne überschreitet am 22. die Grenze vom Zeichen des Skorpions zu dem des Schützen. Tags zuvor findet eine partielle Sonnenfinsternis statt, die nur im Nordpolargebiet der Erde und den angrenzenden Festlandsrändern von Nordamerika und Asien beobachtet werden kann. Die Tageslänge verkürzt sich von 9½ Stunden am Monatsbeginn auf 8 Stunden am Monatsende.

Eine totale Mondfinsternis gibt es am 7. November.

Dr. Walter Plön.

Turn- und Sportlehrgang!

Aus technischen Gründen muß der vom 5. bis 8. November in Posen vorgesehene Turn- und Sportlehrgang auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Alkoholverbot

Im Posener Wojewodschaftsblatt ist eine Verfügung des Burgherren erschienen, die den Verkauf und Ausschank alkoholischer Getränke in der Stadt Posen in der Zeit vom 5. November, 12 Uhr mittags, bis zum 7. November, 12 Uhr mittags, verbietet.

Bücher-Ecke

Chemische Fundgrube

Von Dr. Hermann Römpf. Eine Auslese von über 250 unbekannten chemischen Patenten und Erfindungen aus allen Ländern. 193 Seiten. In Leinen gebunden RM. 4,20. Franck'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart.

Von chemischen Patenten und Erfindungen, wie sie industriell nutzbar gemacht und verwertet werden, welche praktische Bedeutung sie im Leben eines jeden modernen Menschen haben, spricht das neue Buch von Dr. Hermann Römpf „Chemische Fundgrube“ (Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart – In Leinen gebunden RM. 4,20). Ein leidenschaftlicher Chemiker und gewandter Plauderer hat aus Zehntausenden von chemischen Patenten aller Erdteile 250 der interessantesten (und auch von Nichtchemikern verwendbaren) ausgewählt und in gedrängter Fassung mit eigenen Erläuterungen wiedergegeben. Er zeigt in anschaulicher Darstellung den Werdegang und die Eigenart chemischer Erzeugnisse, die uns auf Schritt und Tritt begegnen, zeigt neue Gebiete, auf denen auch mit einfachsten Mitteln wertvolle Erfindungen gemacht werden, gibt Richtlinien, wie man Patente erwirkt und führt uns gleichzeitig durch das moderne Patentschrifttum und -recht der ganzen Welt. Chemiker und Nichtchemiker, Bastler, Drogisten und Lehrer, Oberhüller und Studierende werden in dieser „Chemischen Fundgrube“

Anregung und Nutzen und außerdem eine Reihe schätzbarer Praktiken für Laboratorium, Schule und Haushalt finden.

Was ist das für ein Stein? Tabellen zum Bestimmen von 200 wichtigen Mineralien und Gesteinen. Von Dr. Rudolf Börner. Mit 135 Farbbildern auf Kunstdrucktafeln und über 200 Zeichnungen und Stichen im Text. Kartonierte Zloty 5,60, in Leinen gebunden Zloty 7,35. Franck'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart.

Wer aus Liebhaberei, für Beruf oder Studium edles und nützliches Gestein sammeln oder bestimmen will, wird sich wohl schon immer einen praktischen, handlichen, nicht zu teuren Führer durch das Gebiet der Mineralien und Gesteine gewünscht haben, vor allem einen Führer, der überall, also auch zum raschen Bestimmen draußen in der Natur an Ort und Stelle benutzt werden kann. Alle diese Wünsche erfüllt der neue Kosmos-Naturführer „Was ist das für ein Stein?“ von Dr. Rudolf Börner. Mit bester Sachkenntnis und viel Geschick sind hier die wichtigsten Bestimmungs-Merkmale von über 200 Mineralien und Gesteinen, darunter auch seltenen, in der bekannten und vielleicht bewährten Tabellenform der Kosmos-Naturführer sehr klar und übersichtlich zusammenge stellt. Besonders schön und wertvoll aber an diesem neuen Gesteinführer sind die beigegebenen Farbtafeln. In einem hervorragenden Druck, klar und zum Greifen plastisch sind hier 135 der schönsten Edelsteine, Mineralien und Gesteine wiedergegeben, so deutlich und farbgetreu, wie sie bisher auch in teuren mineralogischen Werken kaum zu finden waren. Wahl-

Italienische Ringer in Posen

Der seinerzeit nicht zustande gekommene Ringer-Länderkampf zwischen Polen und Italien wird nunmehr am kommenden Sonnabend in Posen im Circus „Olimpia“ zum Ausklang gebracht. Die italienischen Ringer werden heute nacht von den Veranstaltern in unserer Stadt erwartet.

Posener Wochenmarktbereich

Angebot und Nachfrage waren am Mittwoch mäßig, die Preise im allgemeinen wenig verändert. Butter kostete je nach Qualität 1,50 bis 1,70, Weizkäse 25–35, Sahnetäte 60, Milch 20–22, Sahne Bierteller 30–35; für die Mandel Eier forderte man 1,70–1,80, für das Kilo 1,90–2 Zl. Geflügelpreise: Hühner 1,40 bis 3,20, Enten 2–3,50, Gänse 5–7, Puten 5–7, Perlhühner 2–2,50, Tauben das Paar 1–1,20, Rebhühner 1–1,10, wilde Enten 2 bis 2,40, Kaninchen 1–1,40, Hasen mit Fell 2,80 bis 3, Hirschkleisch 70–1,10. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinekleisch 50–1,00, Rindfleisch 60–1,10, Kalbfleisch 40–1,30, Hammelfleisch 60 bis 90, roher Speck kostete 80–85, Schmalz 1 bis 1,10, Räucherspeck 1–1,10. An den Gemüseständen zahlte man für Mohrrüben 5–10, Kohlrabi 5–10, B. Bd., rote Rüben 5–8, Zwiebeln 5–10, Rottkohl d. Kopf 10–30, Weißkohl 10–25, Wirsingkohl 10–25, Blumenkohl 10–40, Grüenkohl 10–15, Rosenkohl 20–25, Spinat 10–20, Radisches 5–10, Salat 10–15, Wruken 5–10 d. Pf., Kartoffeln d. Ztr. 2,50, Tomaten 25–45, Dill, Schnittlauch, Suppengrün 5–10, Sellerie 5–15, Sauerkraut 15, laue Gurken 5–10, Zitronen 10–15 d. Stück, Kürbis d. Pf. 5–10; Apfel 20–40, Birnen 25–60, Weintrauben aus ländliche 1,20, Pfirsamen 1,00, Preiselbeeren 50 bis 90, Karpfen 1,00, Karaschens 50–60, Barsche 40–80, Wels 1,20–1,30, Weißfische 40–60, Aale 1,5, Salzheringe d. Stück 10–12, Dorsch 40–50, Krebs die Mandel 0,80–2 Zl.

Kohlengasvergiftung: Das Opfer einer tödlichen Kohlengasvergiftung wurde die 36jährige Pelagia Nawrot in der Poznańska 6. Die Vergiftete nahm allein eine Wohnung ein, so daß ihr tragischer Tod von den Nachbarn erst einige Zeit darauf festgestellt wurde.

Im Bann der Operette

Es ist etwas Selbstverständliches um die guten alten Operetten: Hundertmal kann man sie sehen und hören, hundertmal über dieselben Wiße lachen, und doch sind wir beim nächsten Male schon nach dem ersten Lied wieder ganz im Bann der leichten Kunst. Und erst gar, wenn der Film den ganzen Charme einer solchen Operette einfangen und mit seinen durch nichts eingeschränkten technischen und künstlerischen Möglichkeiten tausendfach zu verschönern weiß!

Wenn Sie ein solches Wunder erleben wollen, wenn Sie liebgewordene Melodien hören und mitsummen wollen, wenn Sie in guter Kunst-Atmosphäre befriedigend lachen wollen, dann kommen Sie ins Kino „Rowe“ in der Dąbrowskiego zum Film „Der Vogelhändler“. Sie werden es nicht bereuen.

R. 1338.

und Zeichnung der charakteristischen Gesteinsproben verraten die größte Sorgfalt. Farbe und Druck könnten nicht besser sein. Alles in allem eine vorbildliche Leistung, die jeden Steinsfreund begeistern und zum Kauf reizen wird.

Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache trenn. In diesem einleitenden Artikel schildert Beyers Frauen-Illustrierte Hella 28 (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) Geschichtliches und Wirtschaftliches aus unserem Sudetenland. Die nächste Seite behandelt den historischen Film „Preußische Liebesgeschichte“ mit Lida Baarová und Willy Fritsch. Lehrreich und interessant ist der Bildartikel „Kitsch oder Kunst“ in der Porzellansplastik. Schlanke bleiben, wer möchte es nicht? Über das „Wie“ erläutert Dr. v. Roques gute Ratschläge, besonders über die Einhaltung einer gesunden Diät. Deswegen ist aber „Hella“ keinenwegs den Gaumengenüssen abhold und bringt eine Anzahl delikater Hammelgerichte. In Hella 29 sehen wir Streiflicher aus einem neuen René-Deltgen-Film „Kautschuk“, einen Bildbericht aus der Bretagne, dem westlichsten Zipfel Europas, hören von Goethes Aufenthalt in Böhmen, von Schönheitspflege und billigen Kochrezepten. Die Modeseiten zeigen herbstliche Kleidung und werden bereichert durch eine ausführliche Anleitung mit erläuternden Bildern über das Selbstschneiden nach Beyer-Schnitten, sowie eine kleine modische Beratung unter dem Thema „Wer kann es tragen? Wer muß es meiden?“. Roman, Novellen, Kurzweil und die immer köstlichen Wiße ergänzen den Inhalt der Hella-Hefte, die für je 20 Pfg. überall erhältlich sind, auß. beste.

Herbstfest in Schröda

Die Ortsgruppe Schröda der Deutschen Vereinigung feierte diefer Tage ihr Herbstfest. Fleißige Hände hatten im Saale des Hotels Hüttner unter Leitung des Kameraden Walter Seifert alles festlich hergerichtet. Die Farben des Herbstes leuchteten dem Eintretenden entgegen, und frohe Musik hieß die Volksgenossen willkommen. Aus dem ganzen Kreise Schröda waren sie erschienen, die älteren Volksgenossen und die jungen Kameraden und Kameradinnen. Durch fast vollständiges Erscheinen bekundete besonders die Ortsgruppe Sandomiersche ihre Verbundenheit mit allen Kameraden des Kreises.

Ein großes Spruchband zog im Saal den Blick auf sich: „Wer schaffen will, muß früh beginnen!“ Allein und im grauen Alltag schafft der einzelne, jeder treu auf seinem Posten. Mit Frohsinn sollte jetzt den Volksgenossen dafür gelohnt werden. Und es gelang.

Der Ortsgruppenvorsteher, Bg. Zimmerman, hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Dann klang der Egerländer-Marsch auf, und nun ertönte das Zeichen zum Beginn des Theaterstücks. Die „Deutsche Bühne Posen“ brachte das Lustspiel „Totze an Bord“. Der Kontakt mit den Zuschauern war schnell hergestellt, ein jeder erlebte und lachte herzlich mit. Günther Reissert der Leiter der Deutschen Bühne, hat mit diesem Stück eine gute Wahl getroffen, wie der herzliche Beifall bezeugte.

In den Pausen zwischen den Akten erfreute die Kapelle mit schöner, deutscher Musik nach einem besonders gut durchdachten Programm. Dann wurde die Nacht hindurch tüchtig getanzt, und die Stimmung wurde immer fröhler. Im Morgengrauen erst trennten sich die Volksgenossen, mit neuer Kraft zu neuem Schaffen!

Leszno (Lissa)

a. Kaufmann Nowakowski erster Kandidat für die Sejmawahlen. Die erste Stelle auf der nun endgültig aufgestellten Kandidatenliste zu den am 6. November stattfindenden Sejmawahlen nahm für unseren Bezirk der bekannte Lissaer Kaufmann und Industrielle Nowakowski ein. Nowakowski ist seit 1920 in Lissa ansässig und bekleidet eine Reihe öffentlicher Ehrenämter, in denen er sich das Vertrauen der Bevölkerung erwarb.

Rawicz (Rawitsch)

— Besitzwechsel. Das frühere Offizierskasino welches einer Frau Krote aus Berlin gehörte, ist am 29. Oktober in den Besitz der kath. Kirchengemeinde übergegangen. Es soll in Zukunft als Gemeindehaus dienen.

— Noch einmal Olympiafilm. Auf allgemeinen Wunsch läuft der zweite Teil des Olympiafilms am heutigen Abend noch einmal. Es ist dies die unverzerrlichste lezte Vorführung.

— Erinnerung an den Spartag. Anlässlich des Spartages wurden von der Kreisspartasse 75 Spurbücher mit 3 Pl. und drei Spurbücher mit 5 Pl. prämiert.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

a. Von der Schlosser- und Schmiedeinnung. Am letzten Sonntag fand hier im Rauschischen Saale eine Versammlung der Schlosser- und Schmiedeinnung statt. Es wurden die eingegangenen Schriften der Posener Handwerkskammer verlesen und besprochen. Die jungen Mitglieder wurden ermahnt, ordentliche Arbeit zu liefern und die Preise beizuhalten. Es erfolgte sodann die Aufnahme eines neuen Mitgliedes, des Schlossers Kuri Wolke aus Kirchplatz Borut, der in Kürze seine Meisterprüfung ablegen wird. Dem Ehrenmitgliede der Innung, Schlossermeister Wilhelm Mantel, der ebenfalls anwesend war, wurden zu seinem 82. Geburtstage die Glückwünsche der Innung ausgesprochen; und alles erhob sich ihm zu Ehren von den Plänen. — Die Innung zählt jetzt 58 Mitglieder, davon 28 polnischer Nationalität und 22 deutscher; außerdem 18 Ehrenmitglieder. Sie erstreckt sich auf Neutomischel Stadt und Land, Bentzischen Stadt und Land, Kupferhammer und Kuschnin. Es wurde noch festgestellt, daß sich das Innungsleben in vollster Harmonie abspielt. Um 4 Uhr war der offizielle Teil beendet, und es erfolgte noch ein gemütliches Beisammensein.

an. Silberhochzeit. Am 2. November beging der Landwirt Otto Stechbarth und seine Ehefrau Marta, geb. Janott, aus Bentzischen das Silberne Ehejubiläum. — Am 3. d. Mts. begeht der Dampfmühlenbesitzer Traugott Hunold und seine Ehefrau Selma, geb. Gindz, aus Kirchplatz Borut das Silberne Ehejubiläum.

Zbaszyn (Bentschen)

— Von der Welsage. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft hielt am letzten Sonntag in ihren Ortsgruppen Bentzchen und Strelitz sehr gut besuchte Mitgliederversammlungen ab. In beiden Versammlungen sprach Herr Versuchsleiter Schlemme über Erfahrungen und Verbesserungen in der Kinderviehhaltung. Seine Ausführungen brachten viel Neues und Beachtenswertes, das weiteste Berücksichtigung verdient. In beiden Ver-

Drei Jahre Gefängnis für einen Mörder

Deutscher Landwirt auf seinem Hofe niedergestochen — und doch nicht vorläufig gestorben?

Vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts, die am Sonnabend in Schubin tagte, hatte sich der in Sipiorz, Kreis Schubin, wohnhafte 28jährige Arbeiter Wladyslaw Góral zu verantworten. Góral war angeklagt, am 24. Juli d. J. in Sipiorz den dort wohnhaften 60jährigen deutschen Landwirt Wilhelm Mathews durch einen in den Hals geführten Messerstich ermordet zu haben.

An dem oben genannten Tage fand in Sipiorz auf der Wiese des Landwirts Stalowski ein Sommervergnügen statt, an dem u. a. auch der Angeklagte teilnahm. Gegen 29 Uhr abends verließen den Hof des Wilhelm Mathews sein Sohn Arno, Willi Schmidtke und Pawlikowski, die sich bis auf 50 Meter der Wiese des Stalowski näherten und dem Vergnügen zusahen. Da es zwischen der polnischen und deutschen Jugend schon des öfteren zu Streitigkeiten gekommen war und um irgendwelchen Unrempelungen aus dem Wege zu gehen, nahmen Arno Mathews und seine beiden Bekannten an dem Vergnügen nicht teil. Als die jungen Leute eine Weile dem Vergnügen zugeschaut hatten, näherten sich ihnen die Brüder Stanislaw und Michał Janik und mehrere andere junge Leute, wobei Michał Janik an Arno Mathews und seine beiden Freunde die Frage richtete, ob sie sich schlagen wollen. Zwischen beiden Parteien kam es zu einem Wortwechsel, den Arno Mathews dadurch beendete, daß er sich zusammen mit dem Schmidtke und Pawlikowski zurückzog und den Weg nach dem Gehöft seines Vaters einschlug. Die Brüder Janik und mit ihnen der Angeklagte versuchten

nun, dem Arno M. den Weg dadurch abzuschneiden, daß sie quer über das Feld ließen. Während dieser Zeit stand Mathews sen. vor seinem Gehöft und beobachtete den Vorfall. Als er seinen Sohn, den Schmidtke und Pawlikowski sich im eiligen Lauf dem Gehöft nähern sah, öffnete er rasch das Tor und ließ die jungen Leute herein, worauf er das Tor verschloß. Inzwischen war auch der Angeklagte Michał Janik, die beide offene Messer in den Händen hielten, an das Tor gekommen und erzwangen sich gewaltsam den Eingang auf den Hof. Als sich Mathews sen. den Eindringlingen in den Weg stellte, versetzte Wladyslaw Góral ihm einen Stich mit dem Messer in den Hals, der die Schlagader verletzte. Wenige Minuten später verschied M. an den Folgen der Verletzung. Der Angeklagte hatte sich in der Voruntersuchung nicht zu der Tat bekannt.

Auch vor Gericht bekannte sich Góral nicht zur Schuld. Die Hauptbelastungszeugen Arno Mathews und Willi Schmidtke sagten übereinstimmend aus, daß sie von der Haustür aus genau gesehen haben, wie der Angeklagte dem Mathews sen. den Stich in den Hals versetzte.

Nach durchgeföhrter Beweisaufnahme wurde der Angeklagte zu drei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Das niedrige Strafmaß wird in der Urteilsbegründung vom Gericht damit motiviert, daß dem Angeklagten vorsätzliche Tötung des Wilhelm Mathews nicht nachgewiesen werden konnte.

sammlungen lohnten starker Besuch und eine lebhafte Ausprache den interessanten Vortrag.

— Festgottesdienst. Der Reformationsgottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche war sehr festlich ausgestaltet worden. Vor Beginn grüßte der Posauenchor die Gläubigen auf dem Kirchplatz mit einigen Chorälen. Auch der Gottesdienst selbst war von zahlreichen Chorälen und einem Chorgesang umrahmt. Am nächsten Sonntag, dem 6. November, spricht im Hauptgottesdienst und nachmittags um 3 Uhr in einer Gemeindefeier der frühere Seelsorger der Gemeinde, Lic. D. Füllkrug aus Berlin, worauf noch besonders hingewiesen wird.

— Gestügliebe treiben ihr Unwesen. Nach großen Hühnerdiebstählen in Strelitz (Strzelce) wurden in der folgenden Nacht solche schon wieder in Weidenowice (Nowy Dwór) begangen. Hier wurden die Spitzbuben jedoch durch zeitig ausrückende Jäger überrascht, so daß sie einen Sac mit zwölf lebenden und drei geschlachteten Hühnern im Stich lassen mußten, die dem Bestohlenen zurückgegeben wurden. Den Dieben gelang es, unerkannt zu entkommen.

Pleszew (Pleschen)

& Aus dem Gerichtssaal. Am 27. Oktober fand vor dem hiesigen Bürgergericht die mit großer Spannung erwartete Verhandlung eines Beleidigungsprozesses statt, den der Advokat Kopczyński gegen den hiesigen Bädermeister Herrn Konopinski angestrengt hatte. Bädermeister Konopinski hatte, wie die Anklage lautete, den Advoaten Kopczyński in seinem Büro schändigt und sich darauf geweigert, trotz mehrmaliger Aufforderung das Zimmer zu verlassen. Der Angeklagte Konopinski konnte zwar ein ärztliches Attest beibringen, in welchem bescheinigt wird, daß Kon. schwerkrank und sehr leicht erregbar ist und in diesem Zustand dann nicht weiß, was er spricht. Trotz dieses Entlastungszeugnisses wurde er zu 3 Monaten Arrest und 10 Zloty Geldstrafe verurteilt. Für ungehörliches Benehmen vor dem Gericht erhielt er außerdem einen Tag Arrest.

Kobylin (Kobylin)

by. Feueralarm. In der Nacht von Sonntag zu Montag ertönten Feuersignale in unserer Stadt. Es brannte das gegenüber der Post stehende Haus der katholischen Kirchengemeinde, in dem Küster und Totengräber der Gemeinde wohnten. Trotzdem die Feuerwehr bald eingriff, brannte das Haus restlos nieder.

Miedzychód (Birnbaum)

hs. Mit unbekleideten Fahrrädern stießen auf der Chaussée bei Bielisko am Donnerstag abend zwei Damen zusammen. Beide Radfahrerinnen kamen schwer zu Fall und erlitten erhebliche Verletzungen. Nach einer Polizeiverordnung müssen Fahrräder und sonstige Fahrzeuge von einer Stunde vor Sonnenuntergang ab bis eine Stunde vor Sonnenaufgang beleuchtet sein. Auch sind bei Fahrrädern Rückstrahler anzubringen.

Czarków (Czarnków)

ig. Reformationsfeier. Der evangelische Kirchenchor veranstaltete am Montag, dem 31. Oktober, einen Laiherabend, der von der Stadtgemeinde, aber auch vom Lande stark besucht war. Eingeleitet mit Orgelspiel und Posauenchor, folgten im ersten Teil Sprechchor, Chorgesang, Muß und Gemeindegefang. Den zweiten Teil füllte ein Lichtbildvortrag über die evangelische Kirche im Sudetenland. Im Schlusswort dankt Pfarrer D. Starke dem Chor und seinem Leiter in herzlichen Worten und bat die Gemeinde, sich dem Chor zahlreich anzuschließen. Weiter ermahnte er die Gemeinde, auch ebenso wie die deutschen Brüder im Sudetenland in allen schweren Zeiten am evangelischen Glauben und dem Gottesstaat festzuhalten. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Ein feste Burg“ schloß die erhabende Feier.

ig. Motorraddiebstahl. Aus der Garage des Gutsbesitzers Regel in Holländendorf (Gedze-

Unsere Postabonnenten

bitten wir, sich bei unregelmäßiger Zustellung oder Ausbleiben der Zeitung zunächst an das zuständige Postamt zu wenden und für den Fall, daß auch dann die Lieferung nicht pünktlich erfolgt, auch uns Mitteilung zu machen.

Verlag „Posener Tageblatt“. Poznań 2.

jewo) wurde am Sonntag ein neues Motorrad Marke „Ryz“ schwarz lackiert, gestohlen. Den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Lobżenica (Lobsens)

S hoher Jagdgast. Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk weiste kürzlich auf dem Rittergut Liszkowo des Herrn v. Wizleben als Jagdgast.

Szamocin (Samotschin)

ds. Grecher Einbruchsdiebstahl. In der Nacht von Montag zu Dienstag, dem 1. November, wurde bei dem Landwirt und Mühlbesitzer Redeker in Radomsk bei Samotschin ein Einbruchsdiebstahl verübt. Bisher noch unbekannter Täter drangen in das Mühlengebäude ein und stahlen von dort 12 Zentner Roggen, die sie mit einem Gepäckfach sofort in Kenntnis gesetzte. Die Polizei hat sogleich eine energische Untersuchung eingeleitet.

ds. Fahrraddiebstahl. In den Morgenstunden des vergangenen Montags wurde dem W. Swierczynski aus der nahegelegenen Ortsgemeinde Łukawka an der Neiße von einem unbekannten Landstreicher ein neues Fahrrad gestohlen, das der Besitzer für einen Augenblick an der Chaussée nach Smogulitz unbedacht hatte stehen lassen.

Gdynia (Gdingen)

Entsetzliche Bluttat

po. In Kolonia bei Chwaszczyn wurde auf dem Hofe der eigenen Besitzung die schrecklich zugerichtete Leiche der Gertrude Natzel gefunden. Der Kopf der Ermordeten war vollständig in Radomsk bei Samotschin ein Einbruchsdiebstahl verübt. Bisher noch unbekannter Täter drangen in das Mühlengebäude ein und stahlen von dort 12 Zentner Roggen, die sie mit einem Gepäckfach sofort in Kenntnis gesetzte. Die Polizei hat sogleich eine energische Untersuchung eingeleitet.

Geschäftliche Mitteilungen

Wichtig für Hausfrauen!

Das unübertroffene Buchbuch „Freude“ der Firma Dr. August Detter ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei den Vertretern der Firma Detter erhältlich. Erhöhter Preis 30 Groschen. Dieses Buch ist besonders zu empfehlen, denn es enthält eine ganze Reihe unübertroffener Baderezepte.

Neuzeitliche Tankstation

Vor einigen Tagen wurde in der Parz. Jęzowskiego, Ecce Polna, mit dem Bau einer neuen Tankstation mit Autobedienung begonnen. Diese für die Motorisierung so notwendige Werkstatt erhebt sich auf dem Gelände der Fa. Józef Zagórkli, der Vertretung der „Chevrolet“-Wagen, und wird mit den neuesten technischen Einrichtungen versehen. Es sind hydraulische Hebevorrichtungen vorgesehen, die eine gründliche Überprüfung des Wagens bei der Reparatur bzw. Deltung ermöglichen. Das Gebäude selbst, mit einem Oberflächenraum von 1600 m², steht auf einem Gelände von 12 500 m² und kann nach Bedarf weiter ausgebaut werden. R. 1340.

Sport vom Tage

Noch ein Sieg der Gewichtheber Deutschlands

Im restlos ausverkauften Essener Saalbauen standen sich die Gewichtheberstaffeln von Deutschland und USA abermals gegenüber. Wie im türkisch voraufgegangenen offiziellen Länderkampf in München, so blieben auch diesmal Deutschlands Vertreter siegreich, und zwar mit 1787,5 : 1767,5 Kilogramm. Die herausragendste Leistung vollbrachte der erst 18jährige amerikanische Weltmeister John Davis, der im beidarmigen Drücken mit 115 Kilogramm den anerkannten Weltrekord des Münchener Giell einstellte. Bei den Weltmeisterschaften in Wien trat der Ringer aber bereits 117,5 Kilogramm gewichtet.

Radweltrekord in England

Die Engländer Ferris und Heppleston stellten in Anschluß an eine Rekordfahrt von Edinburgh nach London einen neuen Weltrekord im 24-Stunden-Fahren auf. Heppleston kam auf

Neuer Schwimm-Weltrekord

Ein neuer Schwimm-Weltrekord war am Dienstag abend die Ausbeute beim internationalen Schwimmfest in Kopenhagen. Die junge Holländerin Kint konnte über 100 Meter Rücken mit 1:18,5 eine neue Weltbestleistung schaffen. Bisherige Rekordhalterin war ihre Landsfrau Nida Senff mit 1:18,6.

Der Sieger aus dem Ring geslogen

Der Titel eines belgischen Meisters im Schwergewichtsboxen, den lange Jahre Pierre Charles trug, hat wieder einmal den Besther gewechselt. In Lüttich erhielt Louis Verbeeren nach 15 Runden die Punktentcheidung über den bisherigen Meister Marc Noben. Dabei war Verbeeren vom Ringrichter regelrecht ausgezöglicht worden, als er in der 11 Runde bei einem stilisierten Angriff von Noben aus dem Ring geslogen war. Erst mit Hilfe eines Sekundanten kam Verbeeren in den Ring zurück. Merkwürdigweise gestattete dann das Kampfgericht Verbeeren weiter zu kämpfen. Gegen diese Entscheidung ist natürlich sofort von Marc Noben Protest beim Verband eingelegt worden, und so wird die Schwergewichtsmeisterschaft noch ein Nachspiel am grünen Tisch haben.

Leipziger Herbstmessengeschäft

Der Werberat der deutschen Wirtschaft veröffentlicht mit zweimonatigem Abstand eine zusammenfassende Beurteilung über das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1938. Die Umsätze beliefen sich auf 111 Millionen Mark, von denen 92 Millionen auf das Inland und 19 Millionen auf das Ausland kommen. Im Inlandsgeschäft ist gegenüber der Herbstmesse 1937 ein Stillstand, im Auslandsumsatz ein geringfügiger Rückgang zu verzeichnen. Dies erklärt sich aus der allgemein rückgängigen Tendenz im internationalen Warenaustausch. Weiter heißt es, dass die Herbstmesse 1938 die grösste seit der Krise von 1930/32 gewesen sei. Die Ausstellungsfläche habe 8% mehr bestragen als bei der gleichen Veranstaltung des Vorjahrs. Besonders positiv wird das Nachmessegeschäft beurteilt, das auf Grund der während der Messe angeknüpften Beziehungen und späterer Ereignisse erwartet werden darf. So sind gewisse Geschäftsabschlüsse, die während der Messe wegen Erschöpfung der Kontingente nicht möglich waren, nachträglich ermöglicht worden. Dies wird sich besonders im deutsch-dänischen Geschäft bemerkbar machen. Auch der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag und die handelspolitische Lage auf dem Balkan werden günstige Nachwirkungen haben. Man hebt besonders hervor, dass die kleinen Aussteller ein gutes Geschäft gemacht haben. Zwei Drittel der Aussteller der Leipziger Herbstmesse haben neue Inlandskunden, 1/8 der Aussteller neue Auslandskunden gewonnen. Der Bericht hebt hervor, dass sich die Leipziger Herbstmesse 1938 besonders reichen Besuchs der Fachleute erfreut hat, dass sie also an internationaler Bedeutung und an Ansehen gewonnen hat.

Beträchtliche Steigerung des Zuckerverbrauchs

Auch starke Zunahme der Anbaufläche für Zuckerrüben

In der Zeit vom 1. 10. 37 bis 30. 9. 38 betrug der Zuckerverbrauch nach der letzten statistischen Berechnung 412 550 t gegenüber 291 000 t in der Kampagne 1933/34, von wo ab der Zuckerverbrauch jährlich anzusteigen begann. Diese Steigerung des Zuckerkonsums ist zum Teil auf die Besserung der Wirtschaftslage sowie auf die Zunahme der Bevölkerungszahl, z. T. aber auch auf die im Dezember 1935 durchgeführte Senkung des Kleinhändelpreises für Zucker zurückzuführen. Im Vergleich zu dem Wirtschaftsjahr 1935/36 hat der Zuckerverbrauch im Wirtschaftsjahr 1936/37 um 8% und im Verhältnis zu diesem Wirtschaftsjahr in der Kampagne 1937/38 um 10,1% zugenommen. Auf die Zunahme des Zuckerverbrauchs folgte auch eine Steigerung der Anbaufläche für Zuckerrüben, die 1938 rund 152 300 ha betrug, gegenüber 99 044 ha 1933.

Errichtung einer weiteren Zellulosefabrik

Nach der führenden polnischen Kunstseidenfabrik "Tomaszowska Fabryka Sztucznego Jedwabiu" die mit dem Bau ihrer Zellulosefabrik im Grodnoer Bezirk am Njemen bereits begonnen hat, hat sich jetzt auch eine der führenden polnischen Papierfabriken, "Steinhagen und Saenger", dazu entschlossen, eine eigene Zellulosefabrik zu errichten. Als Standort für die neue Fabrik, die etwa 200 000 t Papierholz jährlich verarbeiten soll, ist Zydaczów am Stryj in der Wojewodschaft Stanisławów vorgesehen. Zusammen mit der 1937 im Neuen Zentralen Industriegebiet in Betrieb genommenen Zellulosefabrik in Niedomice wird Polen also demnächst über drei neue Zellulosefabriken verfügen und sich damit zweifellos von der ausländischen Zellulosezufuhr unabhängig machen können. Die neue Fabrik am Njemen soll 1940 in Betrieb genommen werden, die Fertigstellung der Fabrik in Zydaczów soll noch 1939 erfolgen.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Der Ausbau im Danziger Hafen

Die Fahrinne des Danziger Hafens von der Hafeneinfahrt bis zur Holmspitze Nord wird durch Ausbaggerung um 2 m vertieft, so dass sie jetzt rund 11 m tief sein wird. Die Baggerungen werden an mehreren Stellen gleichzeitig geführt. Von Bedeutung für den Danziger Hafen ist der Bau einer neuen Ufermauer mit 7 bis 8 m Wassertiefe im Hafenkanal vor den Salzspeichern, so dass grössere Dampfer hier Liegeplätze mit grösseren Wassertiefen zur Verfügung haben werden. Von dem diesjährigen ersten Baubeginn von 200 m Länge sind rund 120 m fertig. Der Rest wird Ende dieses Monats betoniert sein. Auch die übrigen Arbeiten an dieser Kaivertiefung werden bis zum Beginn des Winters beendet sein.

Der Ausbau der Kohlenmagistrale

Ostoberschlesien—Gdingen

Nach den jüngst in Paris gefassten Beschlüssen des Verwaltungsrates der französisch-polnischen Eisenbahngesellschaft wird die letzte Rate der französischen Anleihe für den Bau der Kohlenmagistrale Ost-Oberschlesien—Gdingen in Höhe von 135 Mill. Zl. Anfang nächsten Jahres flüssig gemacht werden. Mit diesen Mitteln soll die Strecke vollständig zweigleisig ausgebaut und mit den noch fehlenden technischen Einrichtungen versehen werden.

Normaler Geschäftsverkehr am Oelsaatenmarkt

Die allgemeine politische Beruhigung hat wieder zu einem normalen Geschäftsgang am Oelsaatenmarkt geführt. Obwohl die Umsätze noch nicht ganz den Erwartungen der Angeber entsprechen, lässt sich aber eine verstärkte Kauflust, insbesondere für Oele, beobachten. Diese bessere Aufnahmefähigkeit zeigt sich auch darin, dass nicht nur sofort lieferbare Posten, sondern auch Terminlieferungen begehrt sind. Fast alle Erzeugnisse sind im Preise verhältnismässig niedrig, was natürlich auch die Kauflust fördert. Aus der neuen Oelsaatenproduktion ist wieder mit grösseren Überschüssen zu rechnen. Dadurch wird das Preisniveau natürlich auch nach unten gedrückt. Eine Ausnahme macht Olivenöl. Nach der Rekordernte 1937/38 ist für das Hauptproduktionsgebiet am Mittelmeer in diesem Erntejahr ein geringerer Erntertrag zu erwarten. Verschiedene Länder haben sich bereits darauf eingestellt und ersetzen ihren Bedarf an Olivenöl durch andere Oelsäaten. Die Ertragsminderung gegenüber dem Vorjahr wird in Sachverständigenkreisen auf etwa 40 v. H. geschätzt. Auch die Erzeugung von Baumwollöl wird voraussichtlich geringer sein als im letzten Rekorderntejahr. Anscheinend sind aber die Haupterzeuger der Vereinigten Staaten, bestrebt, auch für die Zukunft eine grosse Produktion beizubehalten.

Der Saatenstand für Leinsaat ist in Südamerika recht günstig. Die Gerüchte über Mangel an Niederschlägen und Frostschäden entbehren anscheinend einer ernsteren Grundlage. Aus Südamerika eingehende Berichte besagen ausnahmslos, dass die Entwicklung zufriedenstellend ist, wenn auch hier und da Regen benötigt wird. Die Verschiffungen Argentiniens sind in den letzten Wochen ständig angewachsen und betragen zuletzt 33 900 t. Welche Mengen für die Ausfuhr noch zur Verfügung stehen, ist nicht genau bekannt, da die erständigen Vorräte nicht ermittelt werden können. Das argentinische Ackerbauministerium schätzt die für den Export noch zur Verfügung stehenden Mengen auf 262 000 t. Danach müssten bis zum Beginn des neuen Erntejahres wöchentlich 33 000 t verschifft werden. Diese Menge wurde zwar in der letzten Woche wie angegeben erreicht, doch ist es fraglich, ob eine Ausfuhr in diesem Umfang aufrecht erhalten werden kann. Die

Eignerternte der Vereinigten Staaten findet in vollem Umfang der Erzeugerabgaben unterkunft. Es sind bereits jetzt 68 v. H. der Ernte verkauft gegenwärtig 56 v. H. zur gleichen Zeit im Vorjahr. Anscheinend ist der Bedarf in diesem Wirtschaftsjahr in den U.S.A. sehr rege, was auch aus den verhältnismässig lebhaften argentinischen Einföhren hervorgeht. Die Umsätze in Europa sind verhältnismässig gering. Die Nachfrage erstreckt sich vorwiegend auf sofort lieferbare Posten. Allerdings hat sich die Kauflust aus der neuen Ernte auch für spätere Termine belebt. Hauptabnehmer der argentinischen Überschüsse waren in letzter Zeit U.S.A., Holland und England. Die Bestände in den argentinischen Häfen werden auf 70 000 t geschätzt gegen 80 000 t zur gleichen Vorjahreszeit. Aus Indien sind nur 900 t exportiert worden.

Für Sojabohnen ist das Kaufinteresse der europäischen Bedarfsländer wieder lebhafter geworden. Mit der Manduschurei kamen jedoch keine grösseren Abschlüsse zustande, da die Forderungen zu hoch sind. Zur Zeit sind allerdings auch die Zufuhren aus dem Innern des Landes infolge häufiger Regenfälle beschränkt. Die Abnehmer in der Manduschurei rechnen anscheinend mit Preisverbesserungen und halten darum auch zurück. Im Gegensatz dazu sind die Preise für Sojabohnen in den Vereinigten Staaten gesunken, und daraus ergab sich eine Belebung der Nachfrage. Das Angebot überwog aber in den Vereinigten Staaten die Nachfrage bei weitem, so dass weitere Preisabschläge zu erwarten sind.

Die Preise für Erdnüsse sind fest geblieben. Man führt das im wesentlichen auf grössere Abschlüsse Deutschlands für November-Verschiffungen zurück. Der einzige Lieferant ist Britisch-Indien. Auch Westafrika hat noch grössere Vorräte, hält sich aber mit Abgaben zurück. Der Ferne Osten ist augenblicklich nicht am Markt.

Auch für Koprä ist die Preislage die gleiche wie in der letzten Woche. Die Entwertung des englischen Pfundes hat die Preise wohl etwas fallen lassen, doch ergaben sich dann wieder Aufbesserungen. Obwohl lebhafte Nachfrage besteht, sind die Überschussländer nicht zu grösseren Abgaben geneigt. Vor allen Dingen verhielten sich die Philippinen recht zurückhaltend.

genstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz 2015 t, davon Weizen 155 — ruhig, Roggen 666 — ruhig, Gerste 550 — belebt, Hafer 130 — ruhig, Weizenmehl 8 — ruhig, Roggenmehl 62 t — ruhig.

Warschau, 2. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.50—21.00, Sammelweizen 20—20.50, Standard-Roggen I 15.00 bis 16.00, Braunerste 17.75 bis 18.25, Standardgerste I 15.25—15.75, Standard-Gerste II 15—15.25, Standardgerste III 14.75—15, Standardhafer I 16.25 bis 17, Standard-Hafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 65% 24.25—24.75, Roggen-Schrotmehl 20—20.50, Kartoffelmehl „Superior“ 31—32, Weizenkleie grob 10.25—10.75, Weizenkleie mittel und fein 9.50—10, Roggenkleie 8.50—9, Gerstenkleie 9 bis 9.50, Felderbsen 24.50—26.50, Viktoria-erbse 28.50—30.50, Folgererbse 27 bis 29, Sommerwicke 18—18.50, Blaulupine 10—10.50, Winterraps 44—44.50, Sommerraps 41 bis 42, Winterrüben 42 bis 43, Leinsamen 47.50 bis 48.50, blauer Mohn 67—69, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 97% 95—100, Weisskleie roh 250—270, Weisskleie gereinigt 280—300, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 19.50—20, Radschalen 12.75—13.25, Sojaschrot 23.25 bis 23.75, Speisekartoffeln 3.50—4, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.25—7.75, Heu gepresst II 6—6.50, Gesamtumsatz: 5060 t, davon Roggen 2163 — belebt, Weizen 85 — ruhig, Gerste 235 — ruhig, Hafer 486 — ruhig, Weizenmehl 599 — ruhig, Roggenmehl 748 t — belebt.

Posener Effekten-Börse

vom 3. November 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	grössere Stücke	68,00 G
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe		—
der Pos. Landsch. in Gold II. Em.		—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener		—
Landschaft. Serie I		—
grössere Stücke	67.00+	
mittlere Stücke	65.00+	
kleinere Stücke	63.75 B	
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos.		—
Landschaft		—
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	• • •	—
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	• • •	85.25 G
4% Konsol.-Anleihe	• • •	—
4½% Innerpoln. Anleihe	• • •	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	• • •	—
Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon	• • •	—
8% Div. 36.	• • •	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	• • •	26.00 G
II. Cegielski	• • •	—
Lubań-Wronki (100 zl)	• • •	—
Cukrownia Kruszwica	• • •	—
Herzfeld & Viktorius	• • •	—
Tendenz: ruhig.		—

Warschauer Börse

Warschau, 2. November 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	2. 11.	2. 11.	31. 10.	31. 10.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	288.51	289.90	288.53	290.04
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.78	90.22	89.68	90.12
Kopenhagen	112.70	118.30	112.70	118.30
London	25.24	25.38	25.24	25.38
New York (Scheck)	5.30 ¼	5.32 ¾	5.30 ¼	5.32 ¾
Paris	14.15	14.23	14.13	14.21
Prag	18.23	18.33	18.23	18.33
Italien	27.95	28.09	27.94	28.08
Oslo	126.77	127.48	126.77	127.43
Stockholm	130.16	130.84	130.06	130.74
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.50	121.10	120.55	121.15
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 92.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 84.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 94.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 65.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 67.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 67.13 bis 65.38, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 63.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Lemberg (55jahr.) 64, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 78.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 72.88 bis 73.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1936 70.75—71, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 65.25—65.5

Am Mittwoch, dem 2. Nov., früh 7.30 Uhr verchied plötzlich an einem Herzschlag mein innigst geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Hermann Grunau

im 66. Lebensjahr

Dies zeigt tiefschlächtig an im Namen aller Hinterbliebenen

Henriette Grunau
geb. Berwin

Leszno, den 3. November 1938.

Berbeigung am Freitag, d. 4. d. Mts., mittags 12 Uhr vom
Trauerhaus u. M. J. Piłsudskiego 53 aus.

Erich Beyer, Eisenwaren

Telefon 6481 Poznań, Przecznica 9
ist die billigste Bezugsquelle für
Stab- u. Fasson-Eisen, Bandeisen, T-Träger,
Hufeisen, Pflug - Ersatzteile, Buchsen,
Nägel u. Ketten, Schrauben, Muttern, Nieten
und Bleche, Kartoffel- und Rübenkabeln,
Kartoffelhaken, Rübenheber —
sowie alle Bedarfsartikel für die Landwirtschaft.
Ole und Fette.

Der kleine Flügel

(138 cm lang)
mit dem grossen Erfolg!
Herrliche Tonfülle, ideale
Spielart, beste Qualitätsarbeit,
erstaunlich preiswert.
Garantie. Auch Teilzahlung.

B. Sommerfeld, Poznań
ul 27 Grudnia 15.



Die ersten der neuen

Telefunken 1939

mit den berühmten Nawi-
Vausprechern sind b. uns.
Bequeme Ratenzahlung.
Umtausch alt. Apparate.

Radiomechanika,

Poznań, sw. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

Bettwäsche eigener Her-
stellung sowie Damen- und Kinderwäsche,

Erikotagen und Strümpfe
empfiehlt

H. Wojciechowicz
Poznań, ul. Nowa 11.

Wie sieht Dein HUT aus?

Die letzten Neuheiten in Velour-Hüten und

Herrenwäsche
Pullover
Strümpfe
Erikotagen
Handschuhe

empfiehlt

M. Švenda
Poznań, St. Rynek 65.

Verkäufe

Wagenfett
bestes Schwimmfest,
Staufferfett
in bester einwandfreier
Ware,
Kugellagerfett
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spłodz, z. ogr. odp.
Poznań

Spezialgeschäft für
hochmoderne
Couches
sw. Marcin 74 — Rapp.

Alles für den Herrn!



Herrenwäsche wie:
Oberhemden
Tag- und
Nachthemden
Sporthemden
Winterhemden
Beinkleider
in grosser Auswahl

Meine
Mass - Abteilung
fertigt Hemden aller Größen
schnellstens an.
Wäsche - Fabrik

J. SCHUBERT
Poznań
nur
Stary Rynek 76
und
ulica Nowa 10
Tel. 1008 u. 1758

Bälze

nach Maß, auch Reparaturen, Modernisierungen, Färben, billigst.



Die Herbstsaaison eröffnet!

Große Auswahl in Damen-
mänteln, Bälzen, Sweater,
Schlafzöpfen. Schulmänteln

Niedrige Preise.
Kredit-Affidate.

A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.

Kaufgesuche

komplett gebrauchte
Brennerei-
Einrichtung

sof. gegen Barzahlung zu
kaufen gesucht. Ges. An-
gebote unt. 2319 an die Ge-
schäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Dreirad

für Kinder, zu kaufen
gesucht. Off. mit Preis-
angabe unter 2327 an
die Geschäft. d. Zeitung
Poznań 3.

25 PS

Sauggasmotor
in gutem Zustande zu kaufen
gesucht (auch ohne Ge-
neratoren). Off. unter Nr.
2317 an die Geschäftsst.
dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Jagdhund
Dt.-Drahthaar i. 2. Fe. de
sehr gut dressiert, zu
verkaufen.

R. Luczak, Förster
Maj. Grabów
n/Prosną, pow. Kępiń

Vermietungen

Schönes, möbliertes
Zimmer

Hochparterre.

Kosaka 1, Wohnung 1.

reklame-tag

am sonnabend, dem 5. Nov.

janina gertner
poznań, 27 grudnia 15.

Radio-Apparate



Super-Telefunken

und andere kaufen Sie am

günstigsten in der Fachfirma

Z. Kolasa

Poznań, ul. w. Marcin

45 a

Telefon 26-28.

Staatsanleihen 100 für 100.

Erstklassige technische

Bedieneinheit

Apparate-Umtausch.

Sammelantennen.

Stil- und neuzeitige Möbel

eigener Herstellung
W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 25

Aktuelle HERBSTNEUHEITEN

Wollstoffe in neuen Webarten und Farben
für Damenmäntel, Kleider und Kostüme.

Seidenstoffe für moderne Gesellschafts- u.
Abendkleider in bekannt reichhaltiger Auswahl.

Besondere Abteilung in Herrenstoffen.

F. Kaźmierski
Poznań, Stary Rynek 38/39.

NUSS - SAHNE - GESCHMACK - NUSS - SAHNE.

Mandelpudding

mit NUSS-
SAHNE-
Geschmack

großartig

Verlangen Sie ihn bei Ihrem
Kolonialwarenhändler!

FOETKER

NÄHRMITTELFABRIK + DANZIG - OLIVA

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken
zum 6.-12. 11. 1938.

Sonnabend, 5: Beichtgelegenheit. Sonntag, 9: Messe, 7:30. Beicht-
gelegenheit. 9: M. Amt mit Predigt. 11: Messe zum
22. Sonntag nach Pfingsten. 2. Gebet. 11: Messe zum
Präf. v. d. hl. Dreifaltigkeit. 3: Fürbitten und
Segen. 5: Marienverein. Montag, 7:30: Gottesdienst.
Dienstag, 4: Frauenbund. 7:30: Mädchenchor. Donner-
tag, 7:30: Kirchenchor.

Macht es wie wir:
gebt eine Kleinanzeige auf!

Damen-Mäntel W. Gruszczyńska
ul. Kramarska 17

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offizierscheines ausgesetzt.

Empfehlung Wagen zu Test-
lichkeiten

Brautwagen
G. Schiller,
Poznań,
Dąbrowskiego 75.

Glaserei
Bildereinrahmung
Letkiewicz
Piłsudskiego 27.
Telefon 84-23.

Häkelarbeiten
und
Handstrickerei
empfiehlt
A. Szymański, Poznań,
Wierzbice 19, W. 16.

Hausverwaltungen
in Berlin übernehme und
sicher gewissenhaft erledigen
aller Angelegenheiten
zu (Arier). Offerten unter
2283 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung, Poznań 3.

Bekannte
Wahrzeichen Adarelli
sagt die Zukunft aus
Brahminen — Karten
— Hand.

Poznań,
ul. Podgórska Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Kino
KINO „SFINKS“
27 Grudnia 20.

Die lustige Kombination
Drei Bagabunden

Antiquitäten
Kunstgewerbe
Volkshand

Caesar Mann,
Poznań,
Rzeczypospolitej

Heirat
Wahl

Welche vermögende
Dame wähnt
Heirat
mit 36jähr. adligen, pol-
nischen Staatsbürgern
Off. unter 2322 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung
Poznań 3.

Geb. Kaufmann, engl.
45 J., sucht Bekanntschaft
mit geb. Dame zwecks
Heirat.

Gr. Vermögen erwünscht.
Off. bei Befürchtung voller
Diskretion erbet. unt. 30 an
„Denar“, Poznań,
sw. Józefa 2.

Soeben erschienen:

Kosmos Terminkalender für 1939

der altbewährte Ratgeber auf dem Schreibtisch

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papiergeschäfte.

Verlag KOSMOS Sp. z o. o., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Preis zl 3.90